

Lübecker Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 58

Sonntabend, 9. März 1929

36. Jahrgang

Wer belog wen?

Seme-Sensation!

Dr. L. Lübeck, 9. März

Wer von den vielen Sememordprozessen läuft zurzeit in Sektin. Seit vier oder fünf Tagen! Auf der Anklagebank sitzt ein gewisser Leutnant Heines. Neben ihm einige typische Koffbacheute, ahnungslos, schwachsinzig und brutal! Sie haben alle miteinander irgendeinen „Verräter“ umgelegt und irgendwo im Wald verscharrt. Verräter? Ja — so sagen sie — er hatte Dinge ausgeplaudert, die geheim zu halten waren. Oder sie hatten ihn wenigstens in Verdacht, daß er ein Verräter war.

Ein Tatbestand also, wie er von Anfang bis Ende bei allen Sememordprozessen wiederkehrte und — deshalb an sich nicht sehr interessant ist. Die deutsche Öffentlichkeit, gegen diese Schandthaten abgehärtet, nahm deshalb kaum Notiz von dieser sonderbarsten Auflage derselben Tragödie. Bis die große Sensation kam!

Seit Tagen schon behandelt der Prozeß nicht mehr die Tat. Eine ganz andere Frage steht im Vordergrund: Waren die Mörder zur kritischen Zeit Reichswehrangehörige? Oder konnten sie sich wenigstens als solche fühlen? Oder waren sie einfach Bandenmitglieder?

Der Laie staunt ob solcher Fragestellung. Denn es müßte doch ein Leichtes sein, festzustellen, aus welchen Truppenteilen zu einer bestimmten Zeit die deutsche Wehrmacht bestand. Es müßte so sein — ist es aber nicht. Denn Gehele und seine Getreuen arbeiteten jahrelang so intensiv mit dem System der Tarnung, daß sie schließlich selbst nicht mehr genau wußten, wer oder was ihnen nun eigentlich unterstand und was nicht. Und vor allem war sich kein Mensch darüber klar, vor wem nun eigentlich das Versteckspiel getrieben wurde: Vor der Entente oder vor der Republik!

Dadurch entstand ein Lügengewebe, in dem sich niemand mehr auskannte. Jeder fühlte sich verpflichtet, in großer Wichtigkeit von Geheimnissen zu reden, Lügen aufzubauen für Vorgesetzte, für Untergebene, für Gleichgestellte. Korruption, Schmeichelei und Gefinnungsschwüffelei mußten in diesem Sumpf wie Nachschatten emporkriechen.

Die Prozeßleitung ließ als Sachverständigen einen Vertreter des Reichswehrministeriums zu Wort kommen, den General v. Hammerstein. Dieser gab zuerst einen Überblick über die Geschichte des Freikorps Koffbach. Dieses Freikorps habe sich zweimal der Auflösung widersetzt. Zum erstenmal nach seiner Rückkehr aus dem Baltikum. Es bekam deshalb — obwohl es eine ungeschmackige Formation war — den Namen Reichswehrlägerbataillon 37, machte unter Lettow den Kapp-Putsch mit und wurde anschließend in Ruhrgebiet vermandt. Nach Beendigung der dortigen Kämpfe wurde es zur endgültigen Auflösung nach Gütstrow abtransportiert. Koffbach verweigerte jedoch zum zweitenmal die Auflösung, verteilte seine Truppe auf mecklenburgische Rittergüter, wo sie als sogenannte Geheimorganisation munter weiterlebte.

Im Sinne des Gesetzes, so sagte General Hammerstein zusammen, gehörten die Koffbacheute nicht mehr zur Reichswehr, aber sie konnten nach dem Verhalten ihrer Vorgesetzten sehr wohl den guten Glauben haben, noch immer Soldaten zu sein. Jedenfalls wurden sie von ihren Vorgesetzten über ihr Verhältnis zur Reichswehr belogen und getäuscht.

Nach diesem Gutachten stand der Verteidiger der Angeklagten auf und erklärte: Ich habe heute morgen von dem General a. D. von Weber, dem damaligen Kommandeur des Wehrkreiskommandos II in Sektin, einen Brief bekommen, in dem der General erklärt, er habe nie einen Zweifel darüber gehabt, daß das Freikorps Koffbach eine ihm unterstellte Truppe war, und er deshalb über diese Truppe regulär verfügt.

Das war die Sensation des Prozesses. Große Bewegung im Saal und Erregung bei dem Vertreter des Wehrministeriums! Hammerstein tritt sofort an die Schranken und verindert laut und aufgeregt: Was General Weber in diesem Brief mitteilt, widerspricht allen amtlichen Kenntnissen des Ministeriums und der Heeresleitung. Es könnte sein, daß der General die Dinge verwechselt und seine Meinung sich auf die Zeit vor der Auflösung in Gütstrow bezieht. Wenn das, was er sagt, aber richtig ist, dann hat er selbst als Kommandeur der 2. Division das Ministerium und die Heeresleitung hintergangen.

Wenden wir uns nunmehr vom Semeprozeß an sich ab, an die Frage aufzurollen: Wer belog damals wen? Denn diese

Frage ist entscheidend für die Aufklärung der allgemeinen Gesetzlosigkeit, die das Spiel mit der schwarzen Reichswehr später heraufbeschwor. Wer belog wen? Oder vielleicht kommt man der „Wahrheit“ noch näher mit diesen Fragestellungen: Wer wollte belogen werden? Wer mußte belogen werden?

Die aufgeregte Antwort Hammersteins gibt in einem Satz einen Schlüssel zur Lösung. „Was General Weber sagt, widerspricht allen „amtlichen“ Kenntnissen des Reichswehrministeriums!“ Allen „amtlichen“ Kenntnissen, bitte sehr! Und wie steht's mit den nichtamtlichen Kenntnissen, Herr General?

Sagte Herr v. Hammerstein die ganze Wahrheit? Nein! Er sagte nur die amtlich festgestellte und zugelassene Wahrheit. Er weiß genau, daß damals stärker als alle Befehle der Heeresleitung das Solidaritätsbewußtsein im Offizierkorps war. Und ebenso genau weiß er, daß alle diese Befehle von niemand befolgt wurden, da sie niemand ernst nahm. Denn — jedermann war fest davon überzeugt, daß sie gar nicht ernst gemeint waren. Gerade das Verhalten der Heeresleitung zu dem Abenteurer Koffbach — von Culmsee über Mitau, Königsberg, Neustettin, Ruhrgebiet bis Gütstrow — mußte jeden, der offene Augen hatte, davon überzeugen, daß die Heeresleitung viele Befehle herausgab in der stillen Annahme, daß niemand sie durchführte.

Selbstverständlich mußte Hammerstein dieses Spiel jetzt „amtlich“ in Worte stellen. Und das Solidaritätsgefühl hätte — nach Meinung der beteiligten Generale — auch den General v. Weber davon abhalten müssen, jetzt nachträglich aus der Schule zu plaudern. Daher die Erregung Hammersteins über den 70jährigen alten Herrn, der die Dinge nicht mehr so genau auseinanderhalten konnte.

Die Heeresleitung, die so schön alles getarnt und umgetarnt zu haben glaubte, kommt jetzt nachträglich nochmals in die größten Schwierigkeiten. Diese Schwierigkeiten werden nicht aufhören, solange die am damaligen „Spiel“ gegen Republik und Frieden Beteiligten noch an der Macht sind.

Ueber die Sensation zwischen den zwei Generalen ist das letzte Wort noch nicht gesprochen!

Dr. h. c. Wiffell

Eine Abordnung der Kieler Universität, die aus den Herren Detan Prof. Dr. Süsserl, Prof. Dr. Stalweit und Prof. Dr. Lönnes bestand, überbrachte am Freitag dem Reichsarbeitsminister Wiffell anlässlich seines 60. Geburtstages die Ernennung zum Ehren doktor der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Christian-Albrechts-Universität.

Die Ehrung gilt, wie es in der Urkunde heißt, „dem Sohne des Volkes, der in zähem Ringen zur Führung emporstieg, dessen Denken und Handeln darauf gerichtet ist, durch organische Wirtschaftserneuerung die Idee einer Gemeinschaft aller Schaffenden zu verwirklichen, der die langen Mußstunden eines an Arbeit und Verantwortung reichen Lebens der Wissenschaft geschenkt und die deutsche Volkstunde durch das Werk „Des alten Handwerks Recht und Gewohnheit“ bereichert hat.“

Dr. rer. pol. e. h. Wiffell hat seinen Ausgang als Sozialpolitiker von Kiel und Friedrichsort genommen, wo er lange Zeit als Maschinenbauer arbeitete.

Im Rahmen einer schlichten Feier sprach am Freitag früh eine Vertretung der Beamten, Angestellten und Arbeiter des Reichsarbeitsministeriums unter Ueberleitung einer Blumen spende dem Reichsarbeitsminister Wiffell die Glückwünsche seiner Mitarbeiter zu seinem 60. Geburtstag aus. Aus den Ansprachen klang das warmherzige und vertrauensvolle Verhältnis, das sich zwischen dem Minister und seinen Mitarbeitern auch in persönlichem Verkehr entwickelt hat.

Buchdruckerbelegschaft ausgesperrt

Bei kommunistischer Zeitung

Solingen, 8. März (Eig. Ber.)

Die Geschäftsleitung der hiesigen kommunistischen „Bergischen Arbeiterstimme“ sperrte ihre Buchdruckerpersonal aus und stellte einem Teil der Buchdrucker schriftlich die kritische Entlassung zu.

Das Personal hatte seinen Widerwillen gegen die haarsträubend unsozialen Unternehmerpraktiken der Geschäftsleitung bekundet. Sie hatte versucht, in dem Betrieb sogenannten Tagesrapportzettel einzuführen, auf denen jede, auch die kleinste und nebenächlichste Arbeitsleistung verzeichnet werden sollte. Nirgends im Rheinland und in Westfalen besteht ein solches System von Arbeitskontrolle, das an kapitalistische Antreibermethoden schlimmster Sorte erinnert. Die kommunistische Betriebsleitung beabsichtigte mit der geplanten Geschäftspraxis alte, verdiente Angehörige des Personals auszumerzen und durch kommunistische Parteijünglinge zu ersetzen.

Bucharins Sturz

Der Vorsitzende der Komintern geht den Weg Trotzki's

Dramatische Szene in der Z.K.

Die Auseinandersetzungen innerhalb der leitenden Körperschaften der russischen kommunistischen Partei sind so weit fortgeschritten, daß man von beginnendem Zerfall sprechen kann.

Ueber die inneren Zustände in den leitenden Körperschaften unterrichtet die folgende Zusammenfassung, die das Mitteilungsblatt der russischen Sozialdemokraten aus Moskau erhalten hat:

Die „Schlachting“ Bucharins durch Stalin erfolgte auf Grund der Aufzeichnungen Kamenevs über eine Unterredung mit Bucharin, der Kamenev für einen Block gegen Stalin gewinnen wollte.

Die Bekanntgabe des Briefes in der Zentralkontrollkommission führte zu einer gewaltigen Explosion. Bucharin, Redakteur der „Pravda“ und Mitglied des Politbureaus, wurde in flagranti bei dem Versuch der Vorbereitung einer Parteirevolte und eines Staatsstreiches ertappt. Die Zentralkommission lud Bucharin vor und verlangte von ihm eine Rechtfertigung seiner Handlungsweise. Gegen die Beschuldigung, die Parteidisziplin auf das schwerste gebrochen zu haben, wußte Bucharin zum Schluß nicht mehr viel zu erwidern.

Die Stimmung war in der Sitzung der Zentralkontrollkommission so grauenhaft und deprimierend, daß Bucharins Nerven dem nicht standhielten und er in einen hysterischen Weintrampf ausbrach.

Daß der Zerfall der Partei bis zur äußersten Grenze fortgeschritten ist, wurde offenbar auch von der Mehrzahl der Mitglieder der zentralen Kontrollinstanz der Partei empfunden: ein Beschluß in Sachen Bucharin wurde von der Kontrollkommission nicht gefaßt. Bucharin selbst legte seine Aemter als Redakteur der „Pravda“ und Mitglied des Präsidiums der kommunistischen Internationale nieder.

Im Zusammenhang mit diesen Vorgängen herrscht in den kommunistischen Kreisen eine sehr sorgenvolle Stimmung. Die

im Kremel und den Parteihäusern wohnenden Kommunisten halten es für nicht ausgeschlossen,

daß von einer der kämpfenden Gruppen der Versuch unternommen wird, die Anhänger der gegnerischen Richtung in einem nächtlichen Ueberfall zu verhaften.

Die Gerüchte von einem bevorstehenden Staatsstreich behaupten sich immer hartnäckiger.



Bucharin

der Theoretiker des Bolschewismus und ehemalige Vorsitzende der Komintern

Blutige Nacht in Dithmarschen

Kommunisten und Hakenkreuzler liefern sich eine Schlacht

3 Tote, 7 Schwerverletzte

Heide (Holstein), 8. März (Sig. Bericht)

In Wähdren bei Heide ereignete sich ein schwerer Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten, bei dem drei Menschen getötet wurden.

Kürzlich war in Wähdren eine nationalsozialistische Versammlung von Kommunisten und in der Folge eine kommunistische Versammlung von Nationalsozialisten gesprenkelt worden. Am Donnerstag war eine neue nationalsozialistische Versammlung angeführt, die vom Landrat verboten wurde. Trotz dieses Verbotes versammelten sich die Nationalsozialisten in einer benachbarten Wirtschaft. Die Kommunisten veranstalteten einen Umzug und erschienen dann — etwa 150 Mann stark — in einem Lokale auf dem Platz. Das veranlaßte die Nationalsozialisten ihre Anhänger aus der Umgebung — ungefähr 160 Mann — zusammenzutrommeln und ebenfalls einen Demonstrationzug zu veranstalten. Die beiden feindlichen Parteien trafen einander auf der Chaussee nach Heide. Es entwickelte sich ein schwerer Kampf mit Schlagringen, Taschenmessern und Dolchen. Dabei wurden die Nationalsozialisten Otto Streibel aus Röst und Hermann Schmidt aus St. Annen durch Messerstiche getötet. Auf der Gegenseite erlitt der aus Schlesien stammende Kommunist Stürzenberg tödliche Verletzungen. Sieben Personen wurden schwer verletzt und mußten in das Heider Krankenhaus gebracht werden.

Die furchtbare Bluttat wirft ein grelles Licht auf die Verhältnisse, die sich in den bäuerlichen Gegenden Schleswig-Holsteins herausgebildet haben. Der holsteinische Bauer hat keine guten Tage. Zwar von einer verzweifelten Lage der Landwirtschaft kann gerade im Holsteinischen keineswegs gesprochen werden. Die eingehenden Untersuchungen, die im Laufe des letzten Jahres von unparteiischer Seite angestellt wurden, und die beispielsweise für Ostpreußen ein erschreckendes Bild ergaben, haben erwiesen, daß die holsteinische Landwirtschaft durchaus gesund ist.

Skandal der Raiffeisenbank

Für die Bauern hatte man kein Geld

Aber für russische Spekulanten

Berlin, 8. März

Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wurde hier vor einigen Tagen der Russe Uralzew wegen betrügerischer Einlagen-Geschäfte verhaftet. Gleichzeitig leitete die Staatsanwaltschaft gegen ihn ein Ermittlungsverfahren ein, daß sich auf seine Geschäfte mit der im Jahre 1925 in Schwierigkeiten geratenen Raiffeisen-Bank bezog. Die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft erstrecken sich jedoch nicht nur auf Uralzew, sondern auch auf frühere Angehörige der Raiffeisen-Bank.

Uralzew hat es verstanden, die Raiffeisen-Bank um Millionenbeträge zu schädigen. Er kam kurz nach der bolschewistischen Revolution nach Deutschland und arbeitete hier durch Mittelsleute und Agenten an der Börse. Durch Ankauf des Bankhauses L. M. Bamberger schaffte er für seine Transaktionen die Grundlage. In der Augsburger Straße errichtete er ein Etagengeschäft, das aufs glänzendste eingerichtet war.

Er galt damals für unermesslich reich, aber das Geld, über das er verfügte, stammte von der Raiffeisen-Bank. Er arbeitete aufs engste zusammen mit einem Schwager des russischen Volksbeauftragten Kysow und spiegelte vor, daß er in der Lage sei, mit der Sowjetregierung große Geschäfte zu machen. Unter anderem teilte er Angehörigen der Raiffeisen-Bank mit, daß er von Kysow den Auftrag erhalten habe, große Mengen von

Chemikalien und Farben, die bei der Rückbesetzung von den Franzosen beschlagnahmt waren, für die Sowjetregierung aufzukaufen. Tatsächlich kaufte er auch einige Posten aus diesen Lagern auf, gab aber den Beauftragten der Raiffeisen-Bank gegenüber ungeheure Quantitäten an. Ueber den wirklichen Wert seiner Läger, die er der Raiffeisen-Bank verpfändete, täuschte er die Bank dadurch, daß er neben vollen Rufen Hunderte von leeren Rufen auf Lager nahm. Schließlich baute er in Dresden eine eigene chemische Fabrik, die an die Sowjetregierung liefern sollte. Der Bau, der ebenfalls aus Raiffeisen-Geldern ausgeführt wurde, verschlang große Summen und wurde nie fertig.

Zu derselben Zeit, wo die Raiffeisen-Bank für Uralzew und andere fragwürdige Industrienterminierungen Millionen zur Verfügung hatte, war es den Bauern nicht möglich, auch nur kleine Kredite von der Bank zu erhalten. Schließlich wurden die Verluste der Bank so groß, daß sie in ernsthafte Schwierigkeiten geriet. Nur durch das Eintreten der Preussischen Zentralgenossenschaftsliste, die eine der Hauptgläubiger der Raiffeisen-Bank war, wurde der Zusammenbruch verhütet. Es trat dann ein Wechsel in der Geschäftsleitung der Raiffeisen-Bank ein. Der deutsch-nationale Reichstagsabgeordnete, Geheimer Justizrat Dietrich, trat zurück und mit ihm Dr. Seelmann und Dr. Schwarz. Unter der neuen Führung wurde die Reorganisation und Sanierung der Bank durchgeführt, die in ihrer letzten Bilanz auf einem sogenannten Abwicklungskonto zweifelhafte Forderungen in Höhe von 48 Millionen Mark aufwies.

Über der Bauer hat heute Sorgen wie jeder andere, eine kleine Kapitalistenklasse ausgenommen. Und das ganze Gefindel Beschäftigungsloser Putzfrauen, Köchinnen, Stahlschmelzer, Patentkrenzler und wie sie alle heißen, hat sich in unsere Nachbarschaft ergossen, und versucht, die Bauern verdrängt zu machen. Bei der großen Mehrzahl haben sie damit kein Glück; aber daß sich in den einsamen Bauerndörfern junge Burken von den Phrasenhelden einfangen lassen — wen kann das wundern?

Wie schlimm die Landplage geworden ist, dafür ist ein unverdächtigster Zeuge das „Mittlungsblatt der schleswig-holsteinischen Bauern- und Landvolkpartei“, das sich in seiner letzten Nummer zu folgendem Warnruf genötigt sah:

„Sitten wir uns doch, den Lockungen unser Ohr zu leihen, die mit einer Verschlagung der Staatsform das goldene Zeitalter versprechen. Mißtrauen wir mehr als bisher den Fremdlingen in unserer Heimat, die als dunkle Verbindungsoffiziere in letzter Zeit wieder von Dorf zu Dorf reisen, in geheimer Mission.“

Wenn dann die Kommunisten mit ihren Wahnsinnsmethoden dazwischen fahren, dann braucht man sich über das blutige Resultat nicht mehr zu wundern. Dieselben Theateraufzüge, die wir hier in Lübeck mit heiterem Lächeln beglücken, können auf dem Land eine Gefahr für den inneren Frieden werden — und eine doppelte Gefahr für die dort noch schwachen Arbeiterorganisationen.

Sache der republikanischen Behörden ist es nun einmal wieder, mit fester Hand Ordnung zu schaffen.

Demonstrationsverbot für die ganze Provinz

Auf Anordnung des Oberpräsidenten der Provinz Schleswig-Holstein sind alle öffentlichen Umzüge bis auf weiteres verboten. Bereits erteilte Bewilligungen, daß hinsichtlich beantragter öffentlicher Umzüge keine Bedenken erhoben werden, sind hinfällig.

Poincare in der Kammer niedergeschrien

Die Geschichte einer parlamentarischen Sitzung

Paris, 8. März (Sig. Drahtber.)

In der Freitagssitzung der Kammer kam es zu einem schweren Zwischenfall. In der Geschichte des französischen Parlaments wurde das Protokoll der letzten Sitzung zum erstenmal abgelehnt, und zwar wegen „illoyaler Mäander“ oder zu deutsch Schlingung.

In dem Protokoll stand verzeichnet, daß in der letzten Sitzung der Bericht der Auswärtigen Kommission der Kammer über die Wiederzulassung der Missionsgesellschaften eingebracht worden sei. Die Kommission selbst hat über diesen Bericht noch nicht beraten, sie hat ihn also noch nicht gebilligt; er konnte daher noch viel weniger im Plenum eingebracht werden. Sofort erhob sich ein wütender Protest auf allen Bänken der Linken.

Es kam zu ungeheurenlärmigen, Hunderte von geballten Fäusten drohten den Ministerpräsidenten Poincare.

Der radikale Abg. Berthod erklärte, daß die Regierung „illoyale Mäander haben spielen lassen“. Weß vor Zorn erhob sich Poincare von seiner Bank, und unter ewig lärmenden Unterbrechungen rief er: „Die Regierung hat überhaupt keine Mäander spielen lassen, noch viel weniger etwa ein unlautes Mäander!“ Seine Stimme wird von den wütenden Protesten der Linken überhört, während die Rechte tumultuarisch Beifall klatscht. Vergeblich sucht Poincare weiter zu sprechen. Endlich entschließt er sich zu dem mühsam verzweifelten Ausdruck:

„Über meine Herren, welche Räuberhöhle!“

Er ist immer ein überzeugter Republikaner gewesen, führt der Ministerpräsident fort, und er habe immer die Rechte des Parlaments verteidigt. Es sei schamlos, mit heranzuziehenden Mitteln die Debatte über die Missionsgesellschaften zu vertagen. Das sei kein ehrlicher Kampf. Unter wilder Aufregung schreitet nun die Kammer zur Abstimmung. Durch Handaufheben wird das Protokoll abgelehnt. Jetzt protestiert die Rechte darauf, daß die Sitzung unterbrochen werden muß.

Academie der Arbeit gefährdet

Deutsch-nationaler Vorkampf gegen die Arbeiterbildung

Auf die in mühsamen Kämpfen des Vorjahres endlich etwas nützlich gewordene Akademie der Arbeit an der Universität Frankfurt a. M. bereiten die Deutsch-nationalen ein Attentat vor. Ein im Hauptauschuß des Preussischen Landtages zur Beratung des Kultusetats gestellter deutsch-nationaler Antrag fordert die Kürzung der für die Akademie vorgesehenen Mittel um 10 Prozent.

Eine ernsthafte Sparmaßnahme kann mit dieser Absicht nicht verbunden sein. Angesichts der beschriebenen Mittel, die der Akademie zur Verfügung stehen, würde sich bei Annahme des deutsch-nationalen Antrages praktisch ein Abbruch von nur 2000 Mark ergeben. Die wahre Absicht ist vielmehr die, die einzige ausgesprochene Arbeiterbildungs-Institution an einer deutschen Universität in ihrer weiteren Entwicklung zu gefährden.

Weitere Siege Calles

Kampf an der Grenze von Texas

Mexiko-Stadt, 8. März (Radio)

Der Zustand im Staat Veracruz kann als niedergelagert gelten. Der Führer der aufständischen Truppen ist geflüchtet, dürfte jedoch noch im Laufe des heutigen Tages festgenommen und standrechtlich erschossen werden. Inzwischen hat die in Veracruz stationierte mexikanische Flotte den Hafen verlassen. Die Meldungen, daß sie unzuverlässig sei und auf Seite der Rebellen stehe, sind unzutreffend. Man beziffert die Truppen sämtlicher rebellierender Generale auf 5000 Mann, von denen der Hauptteil im Sonora-Staat steht. Daron bewachten am Freitag 800 Mann die mexikanische Grenzstadt Ciudad Juarez. Die Bundesstruppen griffen jedoch mit Rücksicht auf die internationale Konfliktgefahr mit Amerika sofort ein, so daß die rebellierenden Truppen sich auf amerikanischen Boden zurückzogen. Die amerikanischen Behörden erlauben die Rückkehr der Truppen über Cuernavaca nach Mexiko. Im übrigen ist die Lage in den Aufstandsstaaten unverändert.

Mexiko-Stadt, 8. März (Radio)

Die Kämpfe zwischen den Bundesstruppen und den Anhängern der rebellierenden Generale an der mexikanisch-amerikanischen Grenze gestalteten sich äußerst blutig. Als die rebellierenden Truppen ihre unzumutbare Lage erkannten und zum Rückzug schritten, versuchten sie gleichzeitig die Eisenbahnlinie zu zerstören. Ihr Plan wurde jedoch durch überraschende Umgehungsmanöver der regierungstreuen Truppen verhindert.

Mehreinnahmen der Reichspost

Und die Postarbeiterlöhne?

In einer Sitzung des Verwaltungsrates der Reichspost wurde am Donnerstag der Postetat für 1929 besprochen. Die Summe der Einnahmen ist gegenüber 1928 um 100 Millionen mehr auf 2,3 Milliarden veranschlagt. Von der Mehreinnahme sind 15 Millionen für Mehrablieferung an das Reich bestimmt. Es soll in diesem Jahre insgesamt 126,5 Millionen erhalten, das sind 5,4% der Betriebseinnahmen. Für das Bauprogramm des Jahres 1929 wurden 120 Millionen eingelegt. Davon entfallen 20 Millionen auf die Wohnungsfürsorge. Es ist beabsichtigt, in den nächsten drei Jahren je 5000 bis 5500 Wohnungen herzustellen.

Im Verlauf der Debatte über den Etat kam es wegen der längst fälligen Erhöhung der Löhne für die Reichspostarbeiter zu einer heftigen Auseinandersetzung. Abgeordneter Benz (Soz.) begrüßte die Erklärung des Ministers, daß für die Löhnerhöhungen bestimmte Mittel zur Verfügung ständen. Unfälle eines Unfalles im Telegraphenbau, der zwei jungen Menschen das Leben kostete, verlangte der Redner strenge Maßnahmen gegen die Schuldigen und Unterstützung der Hinterbliebenen.

Der preussische Ministerialdirektor Nobis wandte sich mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage, kräftig unterstützt von dem volksparteilichen Abgeordneten Morath, gegen jede weitere Erhöhung der Arbeiterlöhne und hat, den Verwaltungsrat auf alle Fälle vor Abschluß der Lohnverhandlungen zu hören. Abgeordneter Dr. Herr (Soz.) erwiderte, es handle sich nicht um die Frage einer allgemeinen Lohnerhöhung, sondern um eine solche für

bestimmte Gruppen der Postarbeiter,

deren Lohn weit hinter dem Notwendigen zurückgeblieben sei. Wenn man die gegenwärtige Krise überwinden wolle, müsse man die Abschnitte lindern. Dies könne nur dadurch geschehen,

Der Fall Mili

Schwierige Verhandlungen in Genf

Genf, 8. März (Sig. Ber.)

Der Völkerbund erledigte am Freitag den Bericht des Finanzkomitees. Dieses Komitee hat die ihm vor Jahren gestellte Aufgabe, ein internationales Abkommen über die eventuelle finanzielle Unterstützung angrenzender Staaten durch den Völkerbund zu schaffen, inzwischen gelöst. Ein entsprechender Entwurf soll den Mitgliedstaaten zur Aeußerung überhandt werden. Im September wird sich dann die Völkerbundsversammlung mit der Angelegenheit befassen. Chamberlain wünschte, daß nicht nur Mitgliedstaaten, sondern auch außerhalb des Völkerbundes stehende Staaten sich an dem eventuellen Abkommen beteiligen können.

In vertraulicher Sitzung beschloß der Rat, Vorschläge, die von den Vereinigten Staaten für deren Beitritt zum internationalen Gerichtshof überreicht worden sind, am Sonnabend in öffentlicher Sitzung offiziell entgegenzunehmen. Das am Montag zusammengetretene Komitee zur Überprüfung der Statuten des internationalen Gerichtshofes wird beauftragt werden, zu prüfen, inwieweit die Vereinigten Staaten mit ihren Vorbehalten zum Beitritt zugelassen werden können. Amerika verlangt, daß der Rat alle Fälle, die amerikanische Interessen betreffen, dem Gerichtshof nur mit Genehmigung der Vereinigten Staaten überweist. — Die Frage der Saara-Leihe wurde vertagt.

Genf, 8. März (Radio)

Die Verhandlungen des Völkerbundes über den Fall Mili sind am Freitag noch nicht abgeschlossen worden. Es wurde bis in die späte Nacht hinein über ein Kompromiß verhandelt, ohne daß bisher ein Ergebnis erzielt worden wäre. Von deutscher Seite wird die sofortige Stilllegung von Mili gefordert. Insbesondere bemühte sich das Sekretariat des Völkerbundes, einen offenen Konflikt zwischen Deutschland und Polen zu vermeiden. Die beiden Ausgänge die Verhandlungen schließlich nehmen werden, ist zunächst noch ungewiß.



Schiffslägerin Seydub vor Gericht

Christine Seydub

stand unter der Anklage des Totschlages vor den Berliner Geschworenen. Am 26. August vorigen Jahres hat sie ihre Schwägerin Margarete Birner mit einem Beil erschlagen, als sie sich mit ihr allein in der Wohnung befand. Die Gründe sind in einem jahrelangen Streit zwischen den Schwägerinnen zu suchen. Das Urteil lautete auf zwei Jahre Gefängnis. Ausführlicher Bericht unter „Neues aus aller Welt“.

Der Rote Eulenspiegel

Sergeant Maurich

Von Erich Kästner.

Das ist nun ein Duzend Jahre her, da war er unser Sergeant. Wir lernten bei ihm: „Präzisiert das Gewehr!“ Wenn einer umfiel, lachte er und spuckte vor ihm in den Sand.

„Die Knie beugt!“ war sein liebster Satz. Den sagte er gleich zweihundertmal. Da standen wir dann auf dem eben Platz und beugten die Knie wie die Goliaths und lernten den Haß Paulschal.

Und wer schon auf allen viieren kroch, dem rief er die Tade auf und brüllte: „Du Luder kriecht ja noch!“ Und weiter ging's. Man machte doch in Jugend Ausverkauf.

Er hat mich zum Spaß durch den Sand gehetzt und hinterher lauernd gefragt: „Wenn du nun meinen Revolver hättest — brätest du mich um, gleich hier und gleich jetzt?“ Da hab ich „Ja!“ gesagt.

Wer ihn gefannt hat, vergißt ihn nie. Den legt man sich auf Eis! Er war ein Tier. Und er spie und lächelte. Und Sergeant Maurich hieß das Vieh, damit es jeder weiß.

Der Mann hat mir das Herz verkauft. Das wird ihm nie verzeihen. Es sticht und schmerzt und hämmert laut. Und wenn mir nachts vorm Schlafen graut, dann denke ich an ihn.

Ein Heldenleben

Von Alfred Polgar.

Breitwieser ist von der Polizei erschossen worden. Niemals mehr wird der Schredrus erklärt. Breitwieser, Johann Breitwieser, hat seine Freiheit wieder! Die Schauer, von denen das Rückenmark in diesen unheimlichen Zeiten durchlaufen wird, sind um einen vermindert. Breitwieser war unser tüchtigster, energiegeltester, erfolgreichster Einbrecher. Wir hatten keinen besseren. Von ihm hieß es: Er kommt, steht, nimmt. Er war Anhänger der reinsten Anarchiens- und Enteignungspolitik. Vor dem Schwunge seiner Offensivkeits bestand kein Grenzschutz der Habe. Eiserne Kassen, Festungen des Besitzes, knackte er, wie der Feldherr Antwerpen knackte oder Nowo-Georgiewsk.

Er war wandelnde Lebensgefahr. Die bedrohlichste, seit es keine Musterungskommissionen mehr gibt. Er machte auf der Welt keine Gefangenen und gab keinen Bardon. Verräter oder des Verräters Verdächtige erledigte er in kurzem Prozeß wie ein kaiserliches Feldgericht. Niemals ergab er sich. War die Uebermacht noch so groß, er schlug sich durch zu den Seinen. Der Geist regte über die Materie.

Im Schieken war er vorzüglich ausgebildet und hätte längst die rote Troddel verdient, die den Brustkorb des trefflichen österreichischen Kriegsmannes schmückte. Mit seiner Munition sparte er, ließ den Feind heran kommen und schoß erst, bis er scharf zielen konnte. Seine Hand zitterte so wenig wie sein Herz. Sein Revolver war immer gepulvt, eingesetzt, schußfertig. Nie trennte er sich freiwillig von der treuen Waffe. Mußte er sie entbehren, griff er zum Messer. Fehlte auch dieses, brauchte er seine Zähne. Genau im Sinne des militärischen Dienstreglements, zweiter Teil, wo es vom „Nachtkampf“ handelt.

Welch ein Kriegsmann! In der Gefangenschaft verriet und verleugnete er sich nicht. Kein Zwang brach ihn. Nur der Gedanke, frei zu werden und zum dritten, vierten und fünften Male ins Feld seiner Ehre zu ziehen, beherrschte Träumen und Wachen dieses Sch-Patrioten. Stundenlang marschierte er in seiner Zelle auf und ab, zum Takte des Liedes: „Die Vögel im Walde, die singen, ach, so wunderbar, wunderbar.“ Und sein Herz schwall von Kampfmut und Groll gegen die Feinde und Ruhmbegierde. Und immer wieder glückte ihm die waghalsige Flucht. Daß ihm hierbei von Bewunderern seines Heroismus opfernde Hilfe zuteil ward, ist nicht weiter erstaunlich. Reizte doch Breitwiesers entschlossene Person, von allen kriegerischen Tugenden umschimmert, naturgemäß auch zur Beistellung romantischer Kameradschaft. Obwohl ihm nicht annähernd die Lösung so vieler Landstreiter gelang, wie etwa einem mittleren General, genoh er doch Heldenpopularität, und die Frauen zitterten vor wonnigem Schreden beim Gedanken an den 27jährigen Jüngling, diesen edelsten Sohn einer großen Zeit. Die Behörden setzten Preise auf seinen Kopf, der heimtückliche Galgen hängte sich in Unkosten, um den wertvollen Wiesen zu ergattern. Aber der Tapfere ließ die Scholle nicht. Niemals hat er Versuche gemacht, das Ausland zu erreichen. In zäher Treue hing er am Vaterland. Dort waren die Wurzeln seiner Kraft.

In der großen Kampagne kocht er während einiger Monate unter Habsburgs Fahnen. Obwohl er nicht nur physisch, sondern auch seelisch durchaus tauglich für das edle Kriegshandwerk, und seinen Talenten, Eignungen und Tugenden die heiligste militärische Karriere sicher war. Ist es ihn doch nicht bei dem Tätigkeitsgeschäft. Seine Menschenwürde empörte sich gegen das Verbrechen der Schützenarabenerien wie gegen die maßlose Massenmorde. Und das Unvermögen der offiziellen Kriegsetzler erfüllte sein redliches Einbrecherherz mit bitterster Abscheu. So beschloß er, dem häßlichen Beruf trotz allem winkenden Vorbezug zu entsagen. Kraft seiner überlegenen Intelligenz wurde es ihm leicht, schwachsinntig zu erscheinen und — da er als Mannschaffsleiter für die höhere Führung nicht in Betracht kam — nach Hause geschickt zu werden.

Dabei verzichtete er nun neuerdings Wunder der Tapferkeit, hieß und schoß sich aus verwerflichsten Situationen immer wieder heraus und schlug, den Vorteil der inneren Linie nützend, alle langzeitlich angelegten Stürme der Feinde. — die gegen ihn unter den gleichen Ideen „Vormärchen“ kämpften wie die Großmächte widereinander: Gerechtigkeit, Sicherung der Welt gegen Nord, Einbruch und Gewalt — nie erlahmend zurück.

Die Polizei war stets im Ungewissen, wo er sich aufhalte, was er plane. Jedes sie ihn schon zu fahnden glaubte, ruhte sein Haupt wohlbehütet im Schoße einer heldenverehrenden Frau. Jedes sie ihn zerstückt und angstübernd wachte, stand er vor dem Spiegel, Hand im Westenausschnitt und sprach: „Bin's, den alle Häßler juchen.“

Schließlich fiel er auf der „Sämelz“, dem Schauplatz zahlloser Manöverzüge der österreichischen bewaffneten Macht, nach schüttertem Widerstand in Gefangenschaft. Dieses Treffen vom

6 April 1918 wird, obgleich es schlecht ausging, stets ein Ruhmesblatt im Heldennach der Wiener Einbrecher bilden.

Im Dezember des gleichen Jahres hatte sich Breitwieser seine Freiheit neuerdings tollkühn zurückerobert.

Doch ein paar Monate später geriet er vor die Pistolen der Wachtleute und ging zu Gott ein, als Einbrecher und braun.

Dem irdischen Richter war er so entzogen. Und der himmlische? Da hat er Chance, der junge Held. Vor dem ewigen Richter kommt er nach alphabetischer Ordnung hinter Minister Berchtold. Da wird sein Sündenpäckchen wohl federleicht wiegen.

„Breitwieser, Du hast Dich vergangen wider Leben und Eigentum Deines Nächsten!“

„Herr, wie konnte ich glauben, daß Dir an deren Schonung etwas gelegen sei? Hätte sonst Deine Allmächtigkeit vier Jahre lang...?“

Worauf Gott unverzüglich eine Disziplinarstrafe über die unsterbliche arme Seele verhängen, aber sie dann ins Paradies laufen lassen wird, wo die Volljähren Palmwedel haben und die Einbrecher Maschinengewehre.

(Mit Genehmigung des Verlags Ernst Rothwohl, Berlin, dem letzten erschienenen Buche „Schwarz auf Weiß“ von Alfred Polgar entnommen.)

Zahlenrätsel

1.	17	16	14	4	20	17	12	16	4	1	8	14
2.	16	12	3	19	18	4	14	16				
3.	4	7	3	16	8	11	4	20	8	23		
4.	9	20	4	10	16	3	14	4	1	19	16	
5.	16	4	19	3	18	13	10	16	12	18	13	16
6.	8	12	11	23	12	18						
7.	3	18	13	20	13							
8.	18	13	20	4	2	4	16	1	3	16		
9.	18	20	4	2	9	20	8	8				
10.	12	10	10	12	9	20	8	12				
11.	3	20	9	9	16	10	3	1	4	12	1	9
12.	2	4	20	19								
13.	17	20	18	13	20	1						
14.	20	19	18									
15.	3	13	16	8	20	8	17	7	20	13		
16.	14	4	7	16	6	16	10	14	4	1	19	16
17.	4	1	16	19	16	10	20	8	17			
18.	7	3	2	16	8	17	16					
19.	3	18	13	20	10	2	12	20	13	4		
20.	3	20	4	17	12	8	12	16	8			
21.	16	1	4	7	6	20						
22.	15	20	14	7	2	2						
23.	4	20	2	16	11	20	1					
24.	20	8	14	10	16	4						

1. Unangenehm für Offiziere.
2. Vom Seemann gefürchtet.
3. Bei Katholiken gebräuchlich.
4. Strafe im Stadtmännern Lübeck.
5. Gaunerei.
6. Montenegroische Festung.
7. Titel eines orientalischen Fürsten.
8. Rißer.
9. Mitglied der Bürgerschaft.
10. Berg in Anden.
11. Milchmaß.
12. Gangart.
13. Stadt in Oberbayern.
14. Was jedes Kind lernen muß.
15. Amerikanisches Luftschiff.
16. Strafe im Stadtmännern Lübeck.
17. Söhnenort.
18. Nordseebad.
19. Was sich alle vier Jahre wiederholt.
20. Insel im Mitteländischen Meer.
21. Erdteil.
22. Musikinstrument.
23. Ort bei Lübeck.
24. Einer, der die nötige Ruhe haben muß.

Die Anfangs- und Endbuchstaben der gefundenen Worte von oben nach unten ergeben einen Ausspruch von Jean Paul. (Auflösung folgt in der nächsten Nummer des Eulenspiegels.)

Grabinschriften, über die man lächeln muß

Erstgemeinte Grabinschriften enthalten oft eine Fülle des Lächerlichen und einer unfreiwilligen Komik. Das geschieht z. B. leicht bei Grabinschriften, die in der Form der Allegorie gehalten sind. Wer kann sich z. B. eines leisen Lächelns erwehren, wenn er die Worte liest, die Franklin auf seinem Grabstein lesen ließ:

„Hier ruht der Leib Benjamin Franklins, eines Buchdruckers, gleich dem Deckel eines alten Buches, aus dem der Inhalt herausgenommen, und der seiner Inschrift und Vergoldung beraubt, eine Speise für die Würmer; doch wird das Werk selbst nicht verloren sein, sondern, wie er glaubt, dennoch einst erscheinen in einer neuen, schöneren Ausgabe, durchgesehen und verbessert von dem Verfasser.“

Komischer noch wirkt die Inschrift auf einem Grab in Salzburg: „Gile nicht, Wandersmann, als auf der Post, auch die geschwindeste Post erfordert Verzug im Posthause. Hier ruhen die Gebeine des Herrn J. N., Postmeisters zu S. Er kam 1655 als Fremdling hier an, ward durch hl. Tausch eingeschrieben in das Postregister des himmlischen Kanaans, reiste mit Tagespost durch Schulen und Akademien mit löblichem Verzuge, vermalte sein Postamt als Christenamt und richtete sich bei Unglücksfällen nach dem göttlichen Trostbrief, bei Todespost machte er sich fertig und reiste 1711 mit Extrapost hinauf in das Paradies.“

Eine Grabinschrift in Stirling enthält folgende schmachtlichen Gleichnisse: „Der Mensch ist Erdengas für einen Tag! Der etas kaum zum Frühstück bleiben mag, dem andern ist die Zeit so zugemessen, daß er noch teilnimmt an dem Mittagessen. Der älteste Mensch bleibt übers Abendbrot, dann ruft auch ihn zur langen Ruh der Tod. Groß ist die Rechnung dem, der später schadet, wer kürzer bleibt kriegt weniger angekreidet.“

Dadurch, daß sie den plattesten Realismus mit der Hoheit des Todes verbinden und den Leser gewaltig zu ganz entgegengelegten Stimmungen zwingen bieten die sogenannten Martel eine Menge ungewollter Komik. Da heißt es auf dem einen im Passierial: „Durch einen Dohlenstoß kam ich in des Himmels Schoß. Mußte ich auch gleich erblasen und Weiß und Rind verlassen, kam ich doch zur ewigen Ruh durch dich, du Rindvieh du!“ Oder: „Hier fiel Jakob Hosenknopf vom Hausdach in die Ewigkeit.“ — „Hier liegt der Bote Michel, er fiel mit seiner Krage und brach sich beide Hagen, dann kam der Brand hinzu, Gott schenkt ihm die ewige Ruh!“ — „Hier starb Martin Kaulsch; die Lawine trat ihn halt auf den Leib und macht ihn kalt. Auch der Jäger war darunter, aber heute noch ist gesund er!“ — „Hier liegt ich schäblich umgebracht, bis ich am jüngsten Tag erwacht. Der ganzen Welt sag' ich gut Nacht: Ich will man seh'n, was Christus macht!“ — „Im Nebel verirrt, der Berggeist ihn verwirrt, weil im Gebirge führerlos, fiel heute schon fern

Todeslos. Der Führer will auch leben, Verdienste soll man ihm geben. Wanderer merke das Sprüchlein fein: Ins Hochgebirge nie allein!“ — „Hier ruht der alte Schumanek, im Kriege sanft, im Frieden led. Er war ein Engel diesseits schon und Gefreiter im Jägerbataillon.“

Bei einigen Inschriften liegt das Lächerliche in der ungeschickten, verdrehten Form, z. B.: „Hier verunglückte der ehrsame Jungesel Andreas Wild, Fichar (Vieharzt) von Sistras.“ — „Hier liegt der Herr Melcher, Pfarrer gewesen ist welcher.“ — Nicht ohne bewußte Ironie ist z. B.: „Hier hinter diesen Friedhofsgittern, da ruht ein morisches Haus, das trank gar manchen Bittern Kelch des Lebens aus.“ — „Hier im Loch liegt ein Koch; sanft ruhe seine Wsche in kühler Erde Schacht, hat er doch auf der Wsche im Leben viel gemacht. Er kochte oft unflätig — Gott sei der Seele gnädig.“ — „Hier liegt der Schullehrer M. im grünen Gras, der so gern Blutwurst und Sauertohl aß. Er lehrte die Knaben das Abc., aber jetzt tut ihm kein Zahn mehr weh.“ — „Den Pfarrer Sedulin verflüchtete dieses Grab. Gott gab den Schummer ihr, den er den Hörern gab.“ — „Hier liegt dank dem Pfeil des fürchtbarsten Schützen, ein Bielfraß, wie die Welt noch keinen sah. O Abram, Jaaak, Jakob! Väter! laßt doch ja ihn nicht mit euch zu Tische sitzen.“ — „Hans liegt hier, der beschämte war, wenn Nüchternen er wohl begegnet; er betete, daß jedes Jahr mit zwei Weinlesen werde gesegnet.“

Der Spott ist noch boshafter, wenn er ein etwas heikles Gebiet berührt, z. B.: „Hier liegt der alte Abendtau, er starb an einer jungen Frau.“ (Doberan in Mecklenburg.) — „Olympia schläft unter diesem Stein wie sie nur selten schlief allein!“ — Und die gutgemeinten Abschiedsworte einer Sterbenden: „Weine nicht, lieber Mann, nimm dir eine andere an!“ wirken als Grabinschrift wie ein Ausdruck ganz gerissener Gesinnung des überlebenden Mannes. Sehr drastisch ist der Humor in einigen niederdeutschen Grabinschriften, z. B.: „Wiel, Düvel, wiel, wiel, wieviel van my, id scheer my nach en Hoar um dy. Ich bin en medlenbörgisch Gelmann, wat geit dy, Düvel, min Supen an. Ich sup mit minen Herrn Jesus Christ wann du, Düvel, ewig dörrsten müßt, un sup mit em en söte Koffeschal, wann du sitzt in der Hölle Qual. Drum rahd id, wiel, loop, renn und geh, est by dem Düvel id to slah.“ (Auf dem Grab des Henricus von Bülow, Doberan.) — „In dieser Welt hab ich mein Luft allein mit talter Schaale büßt; hilf Herr, mit in den Freudenaal und gib mir die ewige kal Schaal!“ (Herzog Magnus von Mecklenburg.) — „Hierunter ligt Hans Kerfering, de so scep op de Föte ging. O Herr! mak em de Schinken Ikel un help em in dyn Himmelrik. Du nimmst de ja de Vämmen an, so lat den Bod doch af mei gan!“ (Bürgermeister Kerfering, Lübeck.) Dr. H.

Humor des Auslandes

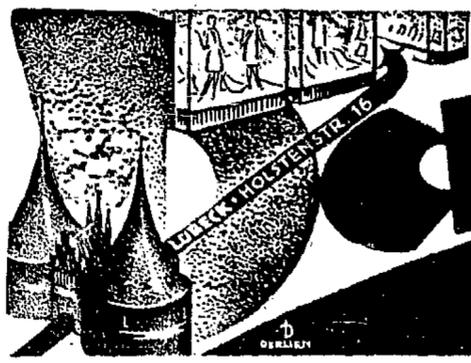


Die Vereinigten Staaten als „Schützer des Weltfriedens“

(Karikatur im „Punch“, London.)



„Bitte, eine Tube Zahnpasta.“
„Eine große oder eine kleine?“
„Eine kleine. Ich brauche nur wenig. Ich habe nur noch einen Zahn.“
(„Le journal amusant.“)



Prüfungskleider

Schwarze Konfirmanden-Kleider aus reinw. Popelin, mit langen Ärmeln 8⁷⁵
Schwarze Konfirmanden-Kleider a. pa. Crêpe de Chine mit lang. Ärm. 14⁵⁰

Schwarze Konfirmanden-Kleider aus pa. Velvet mit langen Ärmeln 19⁷⁵
Schwarze Konfirmanden-Kleider aus pa. Velvet Stil-Form 22⁵⁰

Weiße Konfirmanden-Kleider pa. Ripspopel, später Sommerkleid 18⁵⁰
Weiße Konfirmanden-Kleider aus Wollripps, ap. Georgette-Garn . . 19⁷⁵

Farbige Prüfungs-Kleider leiche, jugendl. Formen, 9⁷⁵ reinw. erprobte Qualität.
Prüfungskleider W'Ripps in hübsch. Farb. 18⁵⁰ m. Crêpe de Chine-Garn.

Amtlicher Teil
Berufung des Kirchentages
 am Mittwoch, d. 13. März 1929, nachm. 5 1/2 Uhr, im Bürgerchaftssaal des Rathauses.

Bekanntmachung
 Die Bekanntmachung des Polizeiamts vom 21. Februar ds. Js. über die Drohschulden tritt von Montag, dem 11. März ds. Js. ab außer Kraft. Von diesem Tage ab darf demnach ein Zuschlag zu den durch die Drohschuldenordnung vom 25. Februar 1928 festgelegten Preisen nicht mehr erhoben werden.
 Lübeck, den 8. März, 1929.
 Das Polizeiamt

Zwangsversteigerung
 Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Cronstorf, Blatt 6, auf den Namen des Landwirts Heinrich Christian Conrad Meyer zu Nordholz, Kreis Lehe, eingetragene Grundstück 1/4 Hufenstelle, Artikel 6 der Mutterrolle, groß 6 ha 02 a 83 qm am Dienstag, dem 23. April 1929, 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht an Gerichtsstelle in Lübeck, Große Burgstraße Nr. 4, Zimmer Nr. 9, versteigert werden.
 Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes am 24. Januar 1929 aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgeleitet werden. Der Anmeldung bedürfen insbesondere die Ansprüche auf Zinsen, für welche der Zahlungstag zur Zeit der ersten Beschlagnahme des Grundstücks am 21. Januar 1929 bereits verstrichen war.
 Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlages die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.
 Lübeck, den 23. Februar 1929
 Das Amtsgericht, Abteilung II

Am 6. März 1929 ist in das hiesige Güterrechtsregister bezüglich der Eheleute Majstinenbaumeister Friedrich Carl Boldt und Frieda Hedwig Wilhelmine vermittelten Westphal geb. Jacobs in Lübeck-Travemünde eingetragen worden:
 Durch Ehevertrag vom 11. Februar 1929 haben die Ehegatten unter Ausschluss der Verwaltung und Ausnützung des Vermögens an dem Vermögen der Ehefrau Gütertrennung vereinbart.
 Amtsgericht Lübeck

Am 6. März 1929 ist in das hiesige Güterrechtsregister bezüglich der Eheleute Hermann Wilhelm August Karl Ruschinski und Martha Auguste Louise geb. Krüger, beide in Lübeck, eingetragen worden:
 Durch Ehevertrag vom 4. März 1929 haben die Ehegatten unter Ausschluss der Verwaltung und Ausnützung des Vermögens an dem Vermögen der Ehefrau Gütertrennung vereinbart.
 Amtsgericht Lübeck

Am 4. März 1929 ist in das hiesige Handelsregister eingetragen worden: 1. Die Firma Hermann Wildhagen, Lübeck, Ledergrube 54, Inhaber Kaufmann Hermann Julius Louis Wildhagen in Lübeck; 2. bei der Firma G. Rüd, Lübeck: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Geschäftsführer, Kaufmann Gustav Adolf Rüd in Lübeck ist alleiniger Inhaber der Firma. Die der unverschuldeten Helene Elisabeth Rüd erteilte Procura bleibt bestehen.
 Amtsgericht Lübeck

In Sachen betr. des Konkursverfahrens über das Vermögen des Fahrradhändlers Otto Rudolf Wilhelm Dornbusch in Lübeck soll die Schlussverteilung erfolgen. Zur Verfügung stehen 512,55 M. In berechtigten sind 414,25 M. bevorrechtigte und 177,716 M. nicht bevorrechtigte Forderungen. Das Schlussergebnis ist in der Geschäftsstelle des Amtsgerichts II, Zimmer 19, niedergelegt.
 Lübeck, 9. März, 1929
 Grünau, Konkursverwalter

Für das Rechnungsjahr 1929 vom 1. April 1929 bis 31. März 1930 soll die Anzahl der Brennmittel für den Standort Lübeck angegeben werden. Die Bedingungen sind in dem Geschäftsnummer von 5 bis 18 Uhr anzusehen. Die Angebote sind bis zum 16. März, 1929, 16 Uhr, einzureichen. Angebotsformulare sind in dem Geschäftsnummer anzufordern.
 Seccusunternehmensamt

Familien-Anzeigen
 Für die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme und Kranzspenden sprechen wir hierdurch unseren innigsten Dank aus
 Lübeck, den 9. März 1929
 d. St. Johannis 2
Familie Grüschow

**Henni Utermark
 Walter Zittlan**
 VERLOBTE
 Lübeck, den 9. März 1929

**Walter Mirow
 Anni Mirow**
 geb. Boldt
 Vermählte
 Lübeck, den 2. März 1929
 Für erwiesene Aufmerksamkeit danken herzlich D. O.

**Robert Werner
 Charlotte Werner**
 geb. Balzer
 Vermählte
 Für erwiesene Aufmerksamkeit unsern herzlichen Dank.
 D. O.
 Lübeck, 2. März 1929

Dankagung!
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für die Hilfe der Kranzspenden beim Hinscheiden meines lieben Mannes, sage ich allen Beteiligten, insbesondere Herrn Baron Harms-Gutin und Frau Hauptw. Wildenstein-Lübeck, den Beamten u. Angest. d. Finanz- u. Zollamtes Gutin u. d. Bund d. Kriegsbef. Gutin meinen herzlichen Dank.
 Frau Kämer, geb. Schütz

Für die vielen Beweise herzlich. Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Hedwig
 danken-herzlich
**Familie Koesling
 Hans Riek**

Für die vielen Beweise herzlich. Teilnahme u. reich. Kranzspenden beim Heimgange meines lieb. Mannes sprech wir hiermit allen, auch dem Holzarbeiter-Verb. sowie den Kollegen der Schiffswerft von S. Rod, unsern herzlich. Dank aus.
 W. Matthesius
 und Kinder

Für die Beweise herzlich. Teilnahme beim Hinscheiden mein. lieben Frau sage ich allen Beteiligten auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank
Friedrich Seemann

Stellenangebote
 Ordentlich, ehrlicher Laufjunge 3-6 Uhr, Papieren, Engen Zettel, Breite Straße 33, I-3288

Trübungen- und Strumpfstrickerei
 auf unserer Feinstrickmaschine leichter und hoher Verdienst. Günstige Bedingungen. Fortschritte nicht erforderlich.
 Projektil gratis und franco.
 Trübungen- u. Strumpfstrickerei
 Meyer & Fellen, Singerböden 3

Handwagen zu verk.
 Lübeckstr. 44, pt. I.
 Halblange Stiefel, Gr. 42, wasserdicht, zu verk.
 Karlsruh,
 Kungborn 126

Radio- u. Grammophon-
 Apparate auf Teilzahlg. Lauter, Wafenhauer 5
 Neue Violinblätter billig
 an vt. Böttcherstr. 10
 Dunkelbl. Kinderwagen
 zu verkaufen
 Kumpelsd. Allee 64, I.
 5 Briestuben zu verk.
 Kahlhorststr. 49, I.
 Gr. Freischw. z. vt. 18 Km
 Schwartau, Auguststr. 36a
 Zur Konfirmation eine

gute Uhr
 Friedrich Schroedel
 Uhrmacher
 Fleischhauerstraße 84

**Neue blaue
 Stammgarnanzüge**
 sehr billig zu verkaufen.
Leihhaus
 Klemensstr. 1a

Grundstücksmarkt
 Das Grundstück
Musterbahn 9
 ist zu verkaufen. Näheres
 Fleischhauerstraße 18, Zimmer 6

Verkäufe
 Güterh. Tisch, 80x130, billig zu verkaufen. 5175
 Reisbüro Hapag, Markt

Kaufgesuche
 Ausziehtisch, gut erh., gel. u. m. Br. u. 1941 a. d. E. 5188
 Stg. u. Liegewagen mit Verdeck gel. Angeb. mit Preis u. 1939 a. d. E. 5190
 Tg. Käse gel. Ang. u. 1936 an d. E. 5190

Verloren
Brille
 mit halb. Futteral verl. Bitte abzug. Bahnhst 49 I

Verschiedene
 Herzlicher Sonntagssdien. u. 1. Mg. Eisenburgstr. 18
 Dr. Lähn, Sandstr. 16
 Dr. Schuhr, Schw. Al. 2a

Sonntagsdienst d. Zahnärzte
 von 10-12 Uhr
 Dr. Kohnsch, Untertr. 107
Rechtsverb. Tisch. Denkmäl.
 Sonntagsdienst 10-12 Uhr
 Friske, L. Fadenb. Allee 1

Sonntagsdienst d. Apothek.
 Kantsinger Allee 2c
 Mühlentstraße 16
 Breite Straße 4
 Gürtlerstr.-Allee 15

Einriedigungs-
 Dampf- u. iontische
Röhre
 Draht, Riemenstücken, Schalter, Transmissionen, Eiserne Fächer, Sanctionen u. iontische
Eisen
 Lissianski
 Klempner und Metalle
 Kanalstr. 21 Telephon 22450 u. 23576

Lübeckische Kredit-Anstalt
 Staatsanstalt mündelsicher
LÜBECK
 Kanzleigebäude, Breite Straße
 Fernsprecher Nr. 25071
 Reichsbank-Giro-Konto - Postscheckkonto Hamburg 9483
Annahme von Spareinlagen
 Für die Gelder haftet außer erstgestellten Hypotheken der Lübeckische Staat
Führung von Giro-Konten

Commerz-Bank in Lübeck
 Lübeck, Kohlmarkt 7-13
 Gegründet 1856
Annahme von Spareinlagen

Geld im Bodentummel
 Machen Sie Ihren Bodentummel zu Geld. - Eine kleine Anzeige im Lübecker Volksboten vermittelt Ihnen stets Käufer

MOKETT
 der immer moderne, äußerst haltbare, daher ideale
Möbel-Bezug
 In größter Auswahl, zu billigsten Preisen vom Engros-Lager
Friedrich Schnapauff
 Lübeck, Fischstraße 18

Leder-Gohlen
 Arbeitsschuhe, guter Kernboden 8,85 RM. Langschafstiefel, pr. Handarbeit 36,50 RM. Untertrave 67
Otto Höpfner, b. Schuppen 5

Was hier Wertvolles trinken ist?
 . . . Haarwuchsmittel - Lippenstifte - Abendkleid für die Gattin - Falsch geraten, viel wertvoller, eine Schachtel „Lebewohl“
 Gummist ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten empfohlene **HÄMORRHOIDEN-LEBEWOHL** mit druckmilderndem Filzring für die Lehen und Lebewohl-Büsten-scheiben, für die Fußsohle, Blachdose (8 Pfaster), 75 Pfg. Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fuss-schweiß (Schachtel) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien, sicher zu haben
 Dr. C. F. Elm, Holstenstr. 12, Rückmanns Stadt-Drog.-Händl. 63/65, Brun. I. Post, Ecke Hür. u. Köpenstr.

Lübeck Kleider Mäntel Blusen Röcke



An alle Jungen und Mädchen,

die den Lübecker Volksboten lesen!

Sonntag geht's ja nun los. Ihr wißt doch: die Kinderfreundestadt veranstaltet eine Filmvorstellung in der Stadthalle.

Was es dort zu sehen gibt? Ja, Ihr müßt schon jeden Tag in die Zeitung gucken. Ihr findet immer etwas für Euch darin.

Wir wollen Euch den Zelllagerfilm „Die Roten Falken“ zeigen. Den kennst Du schon? Ne, mein lieber Junge. Du meinst den Seekampffilm, der im Sommer 1927 gedreht worden ist.

Unser Film zeigt die Kinderrepubliken vom Sommer 1928. Da waren 5000 rote Falken in den Zelllagern in Baden und Berlin, in Brandenburg, Franken, Schleswig-Holstein, Schlesien und Braunschweig.

Wier Wochen Kinderrepublik. Wald — Wiesen — Wasser — Sonne. Kein Hauswirt, der schimpft. Kein Sipo vor dem man Angst haben muß. Kinderstaaten mit Selbstverwaltung. Unser Film zeigt, was Worte nicht ganz erzählen können. Einiges will ich Euch verraten.

Jedes Lager hatte seine besonderen Erlebnisse. Daß in der Kinderrepublik im Waldenburger Hungerland die Küche das Wichtigste war, ist klar. „Mensch, vier Wochen lang alle Tage satt sein.“ Bergwerksbeschäftigung und die Bergmannslapelle gehören jedoch auch zum Leben einer Republik von Bergarbeiterkindern. Die Badener haben ihrem Namen alle Ehre gemacht. Alle Tage im Bodensee baden ist aber auch herrlich. Die zeigen uns auch noch ihre Luftschiffahrt — Eintritt nur den Mutigen! Wenn wir den Betrieb da sehen, möchten wir am liebsten auch mitrutschen. In Franken machen wir eine Schmugglerjagd mit. Jeder kann halten zu wem er will, zu den Schmugglern oder zu den Wächtern. Beide Teile sind listig und tapfer und — die Bilder zeigen mehr.

Mit den Berlinern brechen wir aus ihrem Lager auf und wandern zwischen hohen Kornfeldern mit zu den Arbeiterkindern der anliegenden Dörfer. Im Braunschweiger Lager mischen wir uns in Tanz und Spiel, und bei den Schleswig-Holsteinern gibt es ein feines Handballspiel mit noch feinerem Bad darauf.

So sehen wir Arbeiterkinder, warst Du vielleicht auch dabei? in Spiel und Arbeit, bei Freude und ernstester Beratung.

Die sozialistische Erziehungsbewegung zeigt ihren Genossen und Freunden, daß es vorwärts geht. Der Film „Die Roten Falken“ ist ein Dokument des Erziehungswillens der sozialistischen Bewegung. Aus dem Grunde mußt Du Deinen Vater und Deine Mutter, Deinen großen Bruder und die verheiratete Schwester, die Großmutter und den Großvater, den Onkel, die Tante, Deinen Vetter und Deine Kusine mitbringen.

Gibt es noch mehr zu sehen? Ja, dann rollt der Scherzfilm ab. Aber darüber kann ich Euch noch nichts verraten. Lustig wird es bestimmt. Und weiter?

„Das Volk der schwarzen Zelte.“

Der Forschungsreisende M. Cooper macht sich auf, um mit einem Nomadenstamm des persischen Hochlandes, der noch ganz die Bräute und Sitten urväterlicher Vorzeit beibehalten hat, die Wanderung über das Gebirge — von einem Weidplatz zum andern — anzutreten.

Der Film zeigt herrliche Bilder aus Kleinasien. Er ist voll Spannung. Wir erleben die gefährliche Wanderung. Ein reißender Fluß wird von 5000 Menschen und über 100 000 Stück Vieh durchquert. Ein gewaltiger Berg, fast 4000 Meter hoch muß bezwungen werden. Der Gipfel ist erreicht! Mit erfrorenen, blutenden Füßen geht es dann abwärts, die Männer das Vieh leitend, während die Mütter die schweren Holzwiegen auf dem Rücken tragen. Schneller, immer schneller geht es. Aber erst nach 5 Wochen sind die ersehnten fruchtbaren Täler gewonnen.

Die Trommler und Pfeifer des Arbeiter-Turn- und Sportbundes trommeln und pfeifen uns den Marsch. Ein Sprecher tritt auf. Die Kapelle der Stadthallen-Volksspiele begleitet die Filme.

Das alles für 20 Pfg., Erwachsene 30 Pfg. Karten könnt Ihr bei den Helfern der Kinderfreunde, auch im Bureau, Johannisstraße 48 II, abends von 6—7 Uhr haben. Unsere Buchhandlung hat auch Karten zum Verkauf.

Nun weiß ich, daß Ihr alle kommen wollt. Besorgt Euch die Karten sofort und kommt am Sonntag, 10. März, rechtzeitig, 11 Uhr geht es los, die Türen zum Einlaß werden schon um 10 Uhr geöffnet. Freundschaft! D.—a.

Ausstellung unserer Schulen in der Gemeinschaftsschule

In sechs Räumen der Gemeinschaftsschule haben die Lübecker Schulen Arbeiten aus dem Werkunterricht ausgestellt. Die erste derartige Ausstellung in Lübeck! Das leisten heute unsere Schulen! wird der Besucher unwillkürlich denken und erinnert sich dann daran, daß auch dieser Umschwung erst nach der Revolution eingeleitet hat. Gerade die sozialdemokratische Fraktion unserer Bürgererschaft hat den Ausbau der Schulen nach der technischen Seite verlangt und durchgeführt. Wenn auch nicht alle Schulhäuser bereits daraufhin ausgebaut werden konnten, so ist doch ein guter Anfang bereits gemacht worden und Jahr für Jahr werden weitere Schulen mit den zu diesen Arbeiten nötigen Räumen versehen und dementsprechend ausgestattet.

Fast zu reichhaltig ist diese Ausstellung. Ein Mangel ist es, daß nicht mehr Platz zur Verfügung steht und dadurch viele Arbeiten nicht genügend zur Geltung kommen. Bei einer späteren

Ein Leben in der warmen Stube

Ferdinand Fehling, der letzte Hanseat als Bürgermeister

„Aus meinem Leben“

Vor einigen Wochen erschienen im Lütjow-Verlag die lang-erwarteten Memoiren des früheren Bürgermeisters Fehling. Unter dem Titel: „Aus meinem Leben“. Noch besser hätte Fehling die Ueberschrift gewählt: „Angenehmes aus meinem Leben“.

Am den Hauptgedruck dieses Erinnerungswerks an den Anfang zu sehen: Fehlings Buch ist eine große Enttäuschung. So ungefähr könnte man es charakterisieren als die Erinnerungen eines alten Mannes, der am Ende seines Lebens zurückblickend auf all das Angenehme, das ihm beschieden war, der mit seinen Enkelkindern sich über all dieses Schöne freut, und der das Schwere, die Sorgen, die Enttäuschung und vor allem die Kämpfe vergessen hat. Oder — gab es so etwas in Fehlings Leben nicht?

Das ist in der Tat das Wesentliche an diesem Buch. Hier schreibt ein Mann, dessen Dasein sich in der warmen Stube eines wohlbehaltenen Lebens abgelebt hat, der die langsam bereiteten Geleise einer gut bürgerlich gezogenen Laufbahn nie zu verlassen brauchte und auch nie verlassen wollte. Die heutige Generation, die nicht nur kämpfen muß, sondern auch kämpfen will, steht vor diesen Erinnerungen ohne Verständnis und ohne innere Anteilnahme. Und wer tiefer denkt, der fühlt auf jeder Seite, daß hier die Höhe und das Ende einer Generation beschrieben wird. Diese unbewußten Enttäuschungen, zwischen den Zeilen durchblickend, sind an dem Buch das einzig Interessante. Sie sind nicht weniger erschütternd als die bewußten in Manns „Buddenbrooks“. Mit ebensolchem Recht könnten sie den Untertitel tragen: „Der Zerfall einer Generation“.

Ueber drei Dinge konnte man von Fehling hauptsächlich Aufklärung erwarten. Erstens über die Methode, wie hochkommende Geschlechter im alten Lübeck ihre Machtposition eroberten und wie sie sie verteidigten. Zweitens wäre das Urteil eines freien und unabhängigen Mannes interessant gewesen, über die wilhelminische Epoche, vor dem Kriege und im Kriege. (Fehling war jahrelang Lübecks Vertreter im Bundesrat.) Und drittens suchte man im Buch eine Kritik des neuen Staates.

Ueber alle diese Fragen sagt Fehling nichts Wesentliches, nichts Neues, nichts, was sich von der oberflächlichen Beurteilung offizieller Ausstellungen unterscheidet. Dafür erzählt man ausführlich, die gleichgültigsten Angelegenheiten: „Im Jahre 1884 konnte ich mir der Luxus eines eigenen Pferdes gestatten, das im Grundstück Königstraße 9 eine vortreffliche Stellung vorfand, und da ich im Sommer mit meiner Familie an die See zog, nahm ich meine treue Dido mit.“ Auch dem Gedächtnistag der Fehlings und den damit verbundenen Aussegnungslichkeiten für groß und klein sind viele Seiten gewidmet. Jedenfalls mehr, als dem einzigen interessanten Mann des ganzen Buches, dem Vater Fehlings.

Die Ueberschrift dieser Besprechung ist eigentlich irreführend. Nicht Fehling war der letzte Hanseat, das war er nur scheinbar. Diese Bezeichnung kommt einzig und allein dem Vater zu. Und mit diesem Vater hat der Sohn auch den einzigen Kampf, von dem wir erfahren, ausgefochten. Ueber die Teilnahme des 23jährigen Ferdinand am Kriege von 1870. Und wie dieser Kampf

ausging, ist leicht zu erraten. Der harte Vater befahl und der weichere Sohn blieb zu Hause.

Die kritische Verhimmelung aller Helden seiner Zeit von Bismarck bis herab zum Schwiegervater Geibel findet ihren Höhepunkt in der geradezu Mittelalters erregenden Beurteilung Wilhelms II.:

„Ganz gewiß: ich habe mich niemals an S. M. herangebracht, aber es war mir eine Freude, vom Kaiser angedeutet, von ihm mit einem Gruß an den Senat beauftragt zu werden. Mein Schwiegervater hatte ja zum Kaiser Friedrich in einem geradezu herzlich zu nennenden Verhältnis gestanden, mochte der schöne Brief, den dieser bei Geibels Tode schrieb, bereites Zeugnis ablegen. Mit Rücksicht auf diese Beziehungen — von dem Wohlwollen des kaiserlichen Großvaters ganz abgesehen — fühlte ich mich Wilhelm II. in gewisser Weise näher als meine Mitbürger. . . . Als die Nachricht der Abdankung auf dem Lübecker Rathaus eintraf, habe ich namens der versammelten Senates telegraphisch dem Kaiser für die während seiner ganzen Regierungszeit unserer freien Stadt erwiesene Huld gedankt.“

Bei dieser Einstellung zu den Mächten seiner Zeit war auch die Linie der Kriegspolitik Fehlings vorgezeichnet: Gegen jede Verständigung! Für rücksichtslosen U-Boot-Krieg! Es wäre verlockend, auch hier einige Zitate wiederzugeben, aber das würde den Rahmen einer Besprechung weit überschreiten.

Zu dem neuen Staat hatte Ferdinand Fehling offenbar überhaupt keine Stellung. Weder positiv noch negativ! Seine Handlungen waren einzig und allein diktiert von einer vorwiegend zweckmäßigen. Die neuankommenden sozialdemokratischen Senatoren beurteilte er nur nach der Frage, wie mit ihnen wohl auskommen sein würde. Er tröstete sich, denn: „Schon als Neuling im Senate — vor 20 Jahren — hatte ich in der Stellung eines Vorsitzenden des Lübecker Gewerbegerichts erwünschte Gelegenheit gehabt, mit tüchtigen sozialdemokratischen Arbeitervertretern mich einzuarbeiten.“

Vielleicht sagt Fehling in seinem Buch nicht alles. Wenn er aber alles sagt, was er zurückhaltend über sein Lebenswerk berichten kann, dann ist es sehr wenig. Wir haben früher einmal die Meinung geäußert, daß Fehling ein Erbe gewesen sei der großen bürgerlichen Traditionen aus der vorwilhelminischen Zeit. Unser Urteil war falsch. Das Buch verrät davon nichts. Das typische Leben in einer warmen Stube beschreibt das Buch, in einer warmen Stube, hinter deren Ofen die Senatorenrüchse und die Bürgermeisterkette fein säuberlich aufgehängt waren. Fertig zum Gebrauch nach abgelaufener und geduldig ertragener Wartzeit.

Die heutige Generation hat kein Verständnis mehr für jene Zeiten. Die Sturmstöße des Krieges haben auch in den besten Stuben die Türen aufgerissen und die Symbole alter Herrlichkeit verweht. Das war gut. Denn in jenem wohltemperierten abligen oder bürgerlichen Verlauf konnten nur Epigonen heranwachsen. Sie waren die Erben stärkerer Vorgänger, denen das Leben und die Stellung noch Kämpfe gefolgt haben. Und sie mußten Platz machen einer neuen Generation, erprobt im Kampf um Probleme und Ideen als auch gestählt durch das Leben selbst. Noch nie hat die Welt dem Erben gehört, sondern jenen, die sie erkämpfen wollten und konnten. Und mögen die Erben darüber noch so ungehalten und beleidigt sein. Dr. L.

Steuerkalender

für die Zeit vom 10. bis 16. März

- 11. März: Bekter Zahltag für die Borsenumsatzsteuer.
- 11. März: Bekter Zahltag für die Lübecker Grundsteuer 1928
- 4. Rate für die Bezirke 33—52 (Innere Stadt) und 7—19 (Vorstadt St. Jürgen).
- 15. März: Bekter Zahltag für die Lübecker Grundsteuer 1928
- 4. Rate für die Bezirke 20—32 (Vorstadt St. Lorenz).

Anm.: 1 Bei allen Ueberweisungen an die Finanzkasse ist stets die Steuerart und die Steuernummer genau anzugeben. 2 Wer Zeit sparen will, zahlt keine Steuern durch Banküberweisung oder durch Zahlscheit bei der Post auf das Postfachkonto der Finanzkasse Lübeck bei dem Postfachamt Hamburg Konto Nr. 14 500.

Ausstellung ist auch die Frage zu erwägen, ob man nicht lieber nach den Schuljahren und Fächern ordnen soll. Diesmal hat jede Schule für sich ausgestellt, und die Folge ist, daß manches sich wiederholt. Aber das sind Erwägungen, die den Wert der Ausstellung nicht treffen.

Sie verdient vielmehr volles Lob! Es ist eine Freude zu sehen, wie unsere Grundschule systematisch auf den Kindergarten aufbaut. Die Frauenberufs- und Fachschule sei deshalb zuerst genannt, weil sie Arbeiten der Hortkinder zeigt und daneben die Ausbildung unserer Kindergärtnerinnen. Hervorragende Leistungen sind hier zu sehen. Auch unsere Kinder wissen diese Arbeiten zu schätzen und trennen sich nur sehr ungern davon. Da sind prächtige Kasperpuppen, aber auch allerliebste Stoffpuppen. Das große Marionettentheater mit seiner herrlichen Drehbühne ist ein wahres Schau- und Prachtstück. Immer wieder fragen die Kinder: „Kann man das nicht kaufen?“ — Und dann die vielen Spiele, Puppenstuden, ein Krämerladen, nur ein bißchen zu groß zum Mitnehmen. Hübsche Flecht- und Handarbeiten vervollständigen die Sammlung, und Farb- und Malfstudien zeigen, worauf es ankommt, zu lernen, durch geschickte Zusammenstellung der Farben die Wirkung der Arbeit zu erhöhen. — Lehrkräfte, die bereit ausgebildet worden sind, werden, falls sie Neigung und Begabung für den Werkunterricht besitzen, auch etwas leisten.

Und daß unsere Kräfte, die in der Grundschule unterrichten, etwas können, sehen wir in den anderen Räumen. Was haben die ersten vier Jahre alles zusammengetragen! von den einfachsten Zeichnungen und Klebebildern, Plastilinarbeiten bis zu Papp- und Holzarbeiten. Welche Freude für das Kind, sich seinen Stundenplan, Notizblock, Kalender, seine Ordnungsmappe oder einfarbiges Spielzeug selbst herstellen zu können.

Einige Volksschulen zeigen Apparate für den Physikunterricht, andere haben große Reliefs angefertigt. In einem Sandkasten ist der Mühlentorwall, die Bastion Schwansort mit ihrer Umgebung dargestellt. Bemerkenswert sind auch die Arbeiten von Watenhof und der Berend-Schröder'schen Schule. Die Ge-

meinschaftsschule hat außer einer Sammlung von Bucheinbänden und hervorragenden Vapparbeiten nach Fächern ausgestellt: Raumlehre, Erdkunde, Biologie und Geschichte. Sie zeigt damit, wie der Werkunterricht gerade diese Fächer unterstützen kann. Es handelt sich um Arbeiten aus Plastik, Ton, Papier, Pappe und Holz, in der Biologie auch um Verbindung von verschiedenem Material. Zu erwähnen sind hier mikroskopische Präparate von Schülern. Den Raum beherrschen die von derselben Schule ausgestellten Transparente.

Sehr feine Arbeiten haben auch die Mittelschulen geliefert, u. a. prächtige Holzarbeiten: Bücherborte, kleiner Schrank, Blumentrippe, Tablette, Küchengerätschaften.

Die höheren Schulen zeigen, was bei der Weiterführung des Werkunterrichts herauskommt, da fehlt der Radioapparat nicht. Schöne Segeljachten, prächtiges Spielzeug, aber auch Kunstgegenstände, Metallarbeiten, Web- und Flechtarbeiten erfreuen das Auge.

Alles in allem: es handelt sich hier um eine Ausstellung, die die Beachtung aller Kreise verdient. Vor allen Dingen sollten die Eltern aber diese Gelegenheit benutzen, um die moderne Schularbeit auf dem Gebiete des Werkunterrichts kennen zu lernen. Auch in der Öffentlichkeit wird noch immer viel Unfuss über die neue Schule gesprochen und geschrieben. Hier bietet sich die Gelegenheit, wenigstens einen Einblick in den Betrieb zu tun. Veräume es niemand!

Die Ausstellung ist am Sonntagabend von 15—18, am Sonntag von 11 bis 17 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei.

Verkehrsunfälle

pb. Freitag morgen um 7 Uhr wollte der Führer eines Lastautos der Hanja-Meierei seinen Wagen von der Travemünde der Landstraße in den Weg zur Fledermaus hineinfeuern. Durch die Glätte der Chaussee kam der Wagen ins Rutschen und kippte um. Personen kamen erfreulicherweise nicht zu Schaden. Der Wagen selbst wurde schwer beschädigt und ebenso ergoß sich die auf dem Wagen befindliche Milch, circa 120 Liter, auf die Landstraße.

Ein weiterer Verkehrsunfall ereignete sich um 14.20 Uhr auf dem Friedrich-Bert-Platz. Dort wollte ein 20 Jahre altes Mädchen von der Verkehrsinsel aus über die Straße gehen. In diesem Augenblick kam aus der Richtung Fadenburger Allee ein Kraftbreitrad. Das Mädchen wurde von dem Dreirad erfasst und zu Boden gestoßen. Es erlitt zum Glück nur leichtere Verletzungen, so daß es nach Anlegung eines Notverbandes nach Hause gehen konnte.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich bei dem Erweiterungsbau der Ziegelei Rothebeck. Dort stürzte der Zimmermann Hans Kruse aus einer Höhe von 8 bis 10 Meter vom Baugerüst herab, wobei er einen Bruch des Oberarmes, einen Knöchelbruch und eine Beschädigung der Wirbel-

Male davontrag. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus geschafft.

pb. Einbruchsdiebstahl. Am Donnerstag brachen Diebe in der Zeit von 1-3 Uhr nachmittags in ein Geschäftshaus im Schloßhohen ein. Gestohlen wurden 200 RM. Bargeld, 16 Schmuckstücke und 10 bunte silberne Kronen, 30 alte 1-Mark-Stücke, 1 Rubelstück Talet der 700-Jahr-Feyer, ein 3- und ein 5-Mark-Stück der Rheinlandfeier.

Seller der Kinderfreunde

befucht die Verkaufsstellung in der Gemeinschaftsschule. Sie gibt Euch reiche Anregung. Nur noch Sonntag, den 10. März von 11 bis 17 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei!

Der Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs in Lübeck hielt im Laufe der Gemeinnützigen Gesellschaft seine Jahres-Hauptversammlung ab. Der Voranschlag schloß mit einem Ueberschuß von 1000 RM. ab, es würde erwartet, daß sich im Laufe des Jahres Mittel und Wege finden, sei es durch staatliche Unterstützung oder durch Mitgliederwerbung, diesen Fehlbetrag zu decken. Aus Mitgliederkreisen wurde darauf hingewiesen, daß die dem Hotelbesitzer- und Gastwirtschaftsbesitzer- und dem Einzelhandel angehörenden Interessentengruppen Lübeds die überaus rege Tätigkeit des Vereins zugunsten des Fremdenbesuches mehr beachten und ihm größere Zuweisungen machen müßten. Die Geschäftsleute hätten kein Interesse daran, daß durch große, wahrhaftig unbezahlte Inserate zu Reisen nach auswärts aufgefördert würde, vielmehr sei die Zuwanderung von Gästen und Besuchern nach Lübeck, wie sie der Verein befördere, auch von anderen Instanzen zu erwarten. — Die Wahlen wurden durch Wiederwahl erledigt. U. a. gab Herr Johs. Warnde eine Uebersicht über die zum Teil erfüllten, zum Teil noch zu erfüllenden Eigenbahnerwünsche. Ueber dieses sehr interessante Thema soll der Öffentlichkeit noch besonders Mitteilung gemacht werden. Im Anschluß an diese Ausführungen wurden mancherlei Wünsche und Vorschläge geäußert. So sei es wünschenswert, die jetzt fast nur dem Güterverkehr dienende Bahn nach Segeberg (direkte Strecke) durch Einstellung von Triebwagen auch dem Personenverkehr, der jetzt über Odesloose gehe, zugänglich zu machen, damit werde vielleicht die Strecke lukrativ gestaltet. Ferner wurde gebeten, dafür einzutreten, daß Tagesrucksackfahrten wieder eingeführt werden. Ein direktes Zugpaar nach Hannover und mehrere Spätverbindungen von und nach Lübeck müßten in Frage gezogen werden. Der Verkehr auf der Bäderbahn nach Neustadt möchte beschleunigt werden, daß Rüsse eine Autobus-Verbindung ab Lübeck erhalte, daß die Straßenbahn sowie die Autotaxi verbilligt werden, daß die Befürsichtigung der Straßenbahn-Marierhülle am Geibelplatz verbessert und die dortige Bedürfnisanstalt vielleicht mit der Barthelemerreinigungsanstalt vereinigt werde, um damit die Anlagen zu betriebsfähig, daß das Polizeiamt die zur Unschärflichkeit angewachsene Verkehrsentwicklung auf dem Marktplatz mit seinem Autoparkplatz beachte, daß sowohl auf dem Marktplatz wie auf dem Geibelplatz die Beleuchtung verbessert werde u. a. waren weitere Wünsche, deren Befolgung sich der Verein wird angelegen sein lassen müssen.

Aus unseren Museen

Eine wertvolle Neuerung in der Bildnis-Ausstellung im Behn-Haus. In der Ausstellung im Behn-Haus ist eine interessante Neuerung eingetroffen: ein Gipsabguß nach der Marmorbüste der Dorothea Rodde, geb. v. Schläger, von Hausdorn. Dieses Werk verdient sowohl der Darstellten als auch seines Uebersetters wegen die größte Beachtung. Dorothea Rodde, die Gemahlin des reichsten Lübeders seiner Zeit, hat einen guten Namen in der deutschen Kulturgeschichte. Sie war die Tochter des berühmten Göttinger Historikers und erregte schon als junges Mädchen durch ihre gelehrte Bildung großes Aufsehen, daß man sie im Jahre 1787 als 17jährige zur Doktorin promovierte, der ersten in Deutschland überhaupt. Jean Antoine Houdon, ihr Portraitist, ist ein Meister des Bildnisses. Er hat zwischen 1770 und 1820 von Caqskostro über George Washington bis zu Napoleon hin alle bedeutenden Menschen seiner Epoche aufgefaßt und sie in lebensprägnanten Büsten für die Nachwelt festgehalten. So wurde er zum bewundernswürdigen Vorbild der besten Bildhauer seiner Zeit — auch der große Schadow hat es nicht verschmäht, sich von ihm anregen zu lassen. Houdon darf wohl als der genialste Bildhauer Europas zwischen Bernini und Rodin bezeichnet werden. Das Original der Büste steht zurzeit in Berlin zum Verkauf. Der Versuch, es für Lübeck zu erwerben, ist an dem hohen gezeigten Preis gescheitert. Die letzten Houdons, die auf den Markt kamen, sind für 200 000 RM. das Stück nach Amerika gegangen.

Naturhistorisches Museum. „Das Vordenschen und die Naturgeschichte unserer Gegend“ wird am Sonntag, dem 10. März, im Museum am Dom (11.30 Uhr) das Vortragsheft lautest; Lichtbilder werden die Ausführungen (Konseruator Benid) unterstützen.

Sirozentrale Hannover. Die Bankrottfall der in den Sparfassen-Girozentralen Hannover und Schleswig-Holstein zusammengeschlossenen Kommunalverbände und Sparfassen veröffentlicht ihren Geschäftsbericht für das Geschäftsjahr 1928. Die Geschäftstätigkeit hat eine erhebliche Zunahme erfahren. Die Bilanzsumme ist von 179 005 590 RM. auf 258 490 079 RM. gestiegen. Der Umsatz auf einer Seite des Hauptbuches betrug im Berichtsjahre ca. 14 432 000 000 RM. gegen 11 868 000 000 RM. im Vorjahre. Die Einzahlungen auf das erhöhte Betriebskapital haben sich im verletzten Maße fortgesetzt, so daß die Bank jetzt über ein eingezahltes Betriebskapital von rund 17 000 000 Reichsmark verfügt. An Krediten an Kommunalverwaltungen und Sparfassen liegen per 31. Dezember 1927 ca. 34,7 Millionen Reichsmark gegen rund 75 Millionen Reichsmark per 31. Dezember 1928. Die Position langfristige Ausleihungen stellte sich auf 94,7 Millionen gegenüber 83 Millionen im Vorjahre. Der Reingewinn stellt sich auf 1 262 000 RM. gegenüber 852 000 Reichsmark im Vorjahre. Nach Speisung der Rücklagen wird ein Betrag von 889 000 RM. zur zahlungsmäßigen Verteilung bereit gestellt.

Werbe- und Schulungswoche für die öffentliche Wohlfahrtspflege

Die gesetgebenden Körperschaften befassen sich zurzeit mit einem Gesetz über die Neuordnung der Wohlfahrtspflege. Einer der Grundgedanken der Neuordnung ist die Vereinheitlichung der gesamten Lebensfürsorge (Säuglings-, Kleinkinder-, Säuglings-, und allgemeine Fürsorge) auf der Grundlage der Familienfürsorge. Für die Neuordnung ist notwendig, daß sich die in den verschiedenen Familienfürsorge zur Verfügung stellen. Deshalb werden an dieser Stelle die Behörde für Arbeit und Wohlfahrt zusammen mit anderen Organisationen eine Werbe- und Schulungswoche für Ehrenbeamte. Es werden sprechen: am Montag, dem 11. März, abends 8 Uhr im Bürgerchaftssaal, Stadtrat Dr. Muffel über „Planwirtschaft in der Wohlfahrtspflege“; am Freitag, dem 15. März, abends 8 Uhr im Gemeindefaal der Leiter der Volkshochschule Petrom. Dr. Fris Klatt, über „Die Formen des Gemeinwirtschaftslebens“; am Sonnabend, dem 16. März, abends 8 Uhr im Bürgerchaftssaal Frau Reichs-tagsabgeordnete Schröder über „Die soziale Bedeutung des Gesetzes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten“. — Der erste Vortrag wird veranstaltet in Verbindung mit dem Stadtbund Lübeder Frauenvereine, der zweite in Verbindung mit der Volkshochschule und dem Lübeder Jugendauschuss, der dritte in Verbindung mit dem Ausschuss für Arbeiterwohlfahrt. Die Vorträge sind öffentlich und unentgeltlich, und ihr Besuch kann, da die Redner als besonders sachkundige Personen bekannt sind, dringend empfohlen werden.

Ist der Winter vorüber?

Das Wetter der nächsten Woche

ml. Das in der letzten Woche im größeren Teil Mitteleuropas eingetretene Tauwetter hat, wenigstens in den von der Schneedecke befreiten Städten Norddeutschlands, vielfach den Eindruck hervorgerufen, als ob der Winter nunmehr überwunden sei. Daß dieser Eindruck täuscht, zeigt schon die auf dem platten Lande noch der Warmluft noch kaum angegriffene Schneedecke; auch die meist nur sehr geringfügige, überdies auf die Tagesstunden beschränkte Ueberschreitung des Gefrierpunktes läßt erkennen, wie weit wir nach diesem abnorm harten Winter von wirklicher und durchgreifender Erwärmung noch entfernt sind.

Die ozeanische Warmluft, die mit westlichen Winden auf dem Umweg über das Nordmeer und Skandinavien nach Mitteleuropa getragen wurde, hat inzwischen den kontinentalen Kaltluftblock zwar fortgeräumt, das Erdreich aber noch nicht nennenswert erwärmen können. Der darin aufgespeicherte, wohl überall mindestens anderthalb Meter tief in den Erdboden eingedrungene Frost machte sich denn auch immer wieder in Gestalt kalter Wiederverbreitung des Schmelzwassers bemerkbar; diese Bodenfröste

wirken sich auch noch lange wiederholen, und in der starken nachsichigen Ausstrahlung der Schneeflächen, die sich während der letzten Wochen vielfach durch Neuschnee noch erhöht haben, beruht denn auch die immer noch vorhandene Gefahr abermaliger schwerer Abkühlung, sobald sich bei zunehmendem Luftdruck nichts bei Himmel auflärt, wie es in der zweiten Wochenhälfte schon vielfach wieder der Fall war. So hatte Ostpreußen in der Nacht zu Donnerstag wieder bis zu 17, Stettin 6 Grad Kälte.

Ein rapider Temperatursturz wie Anfang Februar braucht nicht mehr befürchtet zu werden; dafür ist die Jahreszeit mittlerweile zu weit vorgeschritten. Andererseits fehlen zurzeit aber auch noch irgendwelche Anzeichen zu stärke Erwärmung, und selbst wenn keine Störungen vom Nordmeer her den hohen Luftdruck wieder abbauen und in den nördlichen Landestellen tagsüber Tauwetter bewirken sollten, werden die Temperaturerhöhungen den Gefrierpunkt nirgends wesentlich überschreiten.

Niederdeutsche Bühne

(Aufführungen)

„De Narr“ Ein lustig Spill von Maria Glä-Hamburg

Ein harmloses Spiel, an dem ein ebenso harmloses Publikum seine harmlose Freude hatte. Der philosophische Schuster, seine leistungsfähige Frau und das junge Paar, das sich natürlich zum Schluß kriegt — lauter alte gut bewährte Typen, die schließlich auch heute noch ihre Daseinsberechtigung haben. Denn die Zeit, die im Zuschauerraum saßen, sind ja auch nicht viel anders und „Probleme“ gibt es wohl noch nicht in diesen Kreisen.

Dabei wurde sehr nett gespielt. Helmut Sage man und Mia Jahn sind schon mehr als begabte Dilettanten. Als gemütlicher Vereinsabend war das Ganze sehr gelungen. Die Musik, als werde hier bodenständige „A u t i s“ gepflegt, verleiht man aber so sacheten.

Wochenplan des Stadttheaters

Montag, 11. März, 20 Uhr: Der Herr Senator (Kaufspiel) Jugendbühne. — Dienstag, 12. März, 20 Uhr: Die Räuber (Schauspiel) Dienstag-Abonn. — Mittwoch, 13. März, 20 Uhr: Intermezzo (Oper) Mittwoch-Abonn. — Donnerstag, 14. März, 20 Uhr: Treibjagd (Schauspiel) Donnerstag-Abonn. — Freitag, 15. März, 20 Uhr: Liebeszauber (El Amor Brujo) Ballett. Sier auf: Der Zar läßt sich fotografieren (Oper) Freitag-Abonn. — Sonnabend, 16. März, 20 Uhr: Der Kuhreigen (Oper) Deutsche Bühne. — Sonntag, 17. März, 14.30 Uhr: Der Herr Senator (Kaufspiel) Fremd-Abonn. 20 Uhr: Der Vogelhändler (Operette) Ermäßigte Preise. Ueßer Abonnement.

Kammerspiele. Mittwoch, 13. März, 20.15 Uhr: Krühs (Schauspiel) Ueßer Abonnement. — Sonnabend, 16. März, 20.15 Uhr: Muffi (Schauspiel) Zum ersten Male! (8. und letzte Vorstellung im Kammerspiel-Abonnement.)

Modenschau in der GSP-Diele

Das war für Direktor Fris Wolfram ein Fest: einem verehrten Publikum fünf seine Mannequins, einmal um andere reizender angezogen, vorstellen zu dürfen. Galant in die Mitte des Saales geführt — blendend erhebt natürlich — stehen die Schönen eine Minute, bestaunt in eigenem Glanz und durchschaut von hundert Augen; eine graziose Wendung und schon schweben sie traumverloren durch den Raum, während der liebenswürdige Cavalier in dreiviertel Selbstentzündung erklärt: Reizendes Crepe de Chine-Kleid, zartgrünes Chiffon-Lanzkleid, elegantes Prinzkleid aus Velours-Chiffon, wunderbares beige-roses-Georgette — wer kennt sich aus in diesem internationalen Modelexikon! Nicht einmal die Frauen selbst, deren Eitelkeit zuliebe die fremden Namen geführt werden. Aber darauf kommt es auch nicht an, auf den Namen des Stoffes und die Art; der Gehalt macht's auch hier. Die Trägerin gibt den Ton an! Die fünf lüben Hamburger Models mit Busi an der Spitze trugen die Modenschöpfungen aus deutschen, französischen und belgischen Meisters mit ungefühlter Eleganz, warben durch die Schlichtheit ihres Wesens für das Recht der Frau, in Schönheit zu glänzen. So war diese Nachmittags-Modenschau mit ihren Sondereinlagen des Tenors und einer Phantastikerin eine angenehme Unterhaltung, insbesondere für den, der sich am Schönen nur begeistert und den Einfüsterungen eines holden Weibchens über diese Kostbarkeiten nicht zu unterliegen braucht.

Peter Tingeltangel

Roman von Friedrich Kaff

50. Fortsetzung

„Schöne Frau? O, Sie Schmeichler!“ schmolte Karry, beugte sich vor und genoss im Spiegel ihre neue, ihre prächtigste Erscheinung. Sie rief den Kellner, rief ihn etwas barock, als er nicht sofort herbeigekommen und meinte ungnädig: „Ich bin wässere Bedienung sonst gewöhnt!“ Der Bedienter wurde rot und entschuldigte sich. „Welch ein gutes Hotel, Herr Krümmel, sonst wäre der Ober mit über den Mund gefahren. Ach, und wie gut tut es, einmal wieder selbst zu kommandieren und zu inspizieren.“ „Ja, Herr Karry, nun möchte ich auch einmal zu Worte kommen. Denn die Sache hat einen Haken. Lieber Himmel, alles hat einen Haken.“ „Ach Gott,“ jammerte Karry, sie war ganz bleich, ganz klein geworden. Das Glück hatte sie überwältigt, nun fiel die Angst über sie, ob sich am Ende alles als höchster Scherz entpuppen würde. Sie sah sich schon wieder reuig zu Zeigler zurückwenden, aber der würde sie mit einem Tritt hinauswerfen. Und dann zingte es wohl noch tiefer hinab, in die Spelunken. „Ach Gott, ach Gott,“ jammerte sie und sah wie um Gnade flehend nach dem schwarzen Fleck in der Ferne, dem Kellner, den sie vorhin so leicht behandelte hatte. Es war ihr zum Weinen, aber sie schämte sich vor dem unheimlichen Fremden. „Es ist alles nichts mit Zirkus?“ jammerte ihre Frage. „Ja und nein. Sie waren doch zuletzt bei Alberti?“ „Ja, natürlich.“ „Erinnern Sie sich noch an Lona Milton?“ „An Lona! Ach, du lieber Himmel! Sprechen Sie mir nicht davon, Lona! Ich plane es los. Wie ich oft an sie denke. Manchem Zirkus bin ich ungeschickter und habe sie geküßt, denn sie ist ja wieder hochgelassen, wenn sie noch lebt. Und einen Jungen hat sie gehabt, ein Kind, sechs Jahre war es alt, aber das Kind, das sie in einem Zirkus gesehen wurde. Und Jim? Ob er wohl auch noch lebt? Dann war Pipin da. Ach Gott, wissen Sie von ihm etwas, wenn Sie die Lona erwägen?“ „Ja, Lona ist nicht.“ „Lona, Lona? Ja, Mensch, erzählen Sie doch, hat sie am Ende einen eigenen Zirkus? Sie trauerte immer davon. Lona ist nicht noch mit? Der gute, gute Mensch. Ja, wir vom Zirkus haben noch Stücke aufeinander. Wenn man so jeden Abend am Tod vorbeigehet. Und wie geht es dem Peter und dem Jim, geht es ihnen gut, so reden Sie doch!“ „Herr Karry, wie soll ich denn reden, wenn Sie mich über den Namen schweigen? Natürlich leben sie, besonders der Peter. Eigentlich ist er mir noch dringender als Lona.“ „Aber nicht Karry den Mund auf.“

„Peter mocht wie ein Prinz. Seine Wille ist etwas runder als das schöne Gebäuße das Baizeimittes Zeigler.“ „Sie quähen da von Prinz und Wille. Sie wollen mich wohl verulken?“

„Haben Sie denn wie ein Kind angefaßt?“ „Ja, manchmal, aber was soll das jetzt?“ „Peter, Lona Peter ist Peter Ting. Ich schäme ihn nach dem Vertrag, den ich jetzt für ihn aufgesetzt habe, für den bestbezahlten Filmhandwerker Europas. Er hat Pferde, Auto, braucht Bewachung seiner Person. Ich habe die Spezialbearbeitung der Presse für ihn allein übernommen. Mein Kollege Stein hat jetzt gleichzeitig eine Frau. Barlos heißt sie. Einen Augenblick. Ober, die Zeitung!“

Er schaute hin, nicht befriedigt. „Gut so. Wie ich es vorausah. Die Barlos ist gestrichelt bezaubt worden. Der Dieb schlief sich ins Schlafzimmer, während die göttliche Diva schlief. Sehr gut, sehr gut!“

„Aber ein Herr, davon verstehe ich kein Wort!“ „Das ist Klame, Herr Karry. Großartige Klame.“

„Und Peterchen, der kleine Peter, den ich nach herumbringen sah, den ich auf den Armen trug, das ist ein so berühmter Mensch geworden?“

„Warum nicht? Alle Berühmtheiten sind mal als Kinder nach herumgesprungen. Manche auch erst als Erwachsene. Und sind nur dadurch berühmt geworden.“

„Aber, was ist denn mit den Löwen? Natürlich nichts? Und ich habe mich so auf den Zirkus gefreut.“

„Doch, mit Löwen kriegen Sie auch zu tun. Nächstens geht unser neuer Film los, ein Zirkusfilm. Im großen und ganzen wollen wir Peters eigenes Schicksal spielen, natürlich kommt irgend eine Liebesgeschichte dazu, aber auch das Sterben des Zirkus und Karry soll Karry spielen, die ihre Löwen erschließt.“

„Was, das soll ich spielen?“ rief Karry auf. „Was ist denn auf diesen verrückten Gedanken gekommen?“

„Lona.“ „Lona? Na ja, ich verstehe ja nichts vom Film, meiner wegen. Ich bin glücklich, wenn ich die guten Menschen alle wiedersehe. Habi Ihr denn richtige Löwen?“

„O, wir haben richtige Löwen. Wir mieten einen richtigen Zirkus. Lona spielt selber mit, das heißt, die Barlos spielt die Rolle und Lona führt die Kunststücke am Trapez aus. Auch Gulbrad macht sich als Clown putzt. Denken Sie, diese Klame! Kings Vater und Kings Mutter als Witwende. Wir werfen die ganze Konkurrenz. Ich suche übrigens noch einen Kollegen von Ihnen, den Clown Pipin, habe ihn aber noch nicht erwischt.“

Karry sah fast bedrückt, die Ueberschmelzung möchte sie loslösen. „Ja, Karry, haben Sie doch nicht da wie eine letzte Antiquität. Wie man verdient, ist gleichgültig. Viel verdienen ist die Hauptsache, mächtig werden, reich sein, mühsam dürfen.“ „Ja, ja, schon gut, mein Herr. Aber wenn die Lona die

Gold und den Zaga so lieb gehabt hätte, wie ich, so würde sie daraus kein Kinostück machen.“

In Berlin, wohin Karry am nächsten Tage wie eine aus der Erde gehobene Siegesgöttin abreiste, rüstete sich noch niemand zu ihrem Empfang. Schon viele Monate wurden die Vorbereitungen zu dem ersten Film der Peter Ting G. m. b. H. „Dem Kind des Wanderzirkus“ in einem Zustand nicht fallender Fieber betrieben. Die Nervosität hatte zunächst die Beteiligten ergriffen, war dann auf die eigentlich Unbeteiligten übergesprungen, und nur zeitweise unterbrochene, aber immer wieder auftauchende Gerüchte und Alarmnotizen hatten schließlich die Konkurrenz, die Presse und das Publikum angezogen. Dieser Krümmel war der Mann, die Leute in Atem zu halten, und kein Gift, keine Waffe, war ihm gering genug, um verdammt zu werden. Krümmel, der einst Mikschdote, schwamm wieder oben auf, und diese Zeit, in der alle Werte stürzten, in der Vermögen zu nichts wurden und aus einem Nichts, einer Luft, einer leeren Blase neue Werte entstanden, war für den Betrachter der Geleite der Behörden, frische herrliche Kampfstatt. Er hatte die Vermögensrücklagen für Peter sichergestellt, die Verwaltung geregelt, Lona und sich ein großes Gehalt gesichert, Jim ein bescheidenes. Aber das waren nur die Außenfronten, die er baute. Er war so klug wie Willy Peh, diesem Hegenabbath der Zahl, die sich immer wieder aufblähte, zu misstrauen. Wohl benötigte er die trübseligen, prozigen Inflationskassen, um damit zu zahlen, und nach bestem geschicklichen Wissen und Gewissen zu pressen, aber für Peter und Lona kaufte er Häuser, Liegenenschaften, Hotels. Doch auch das war ihm zu schwer, zu unbemüht, und wie Peh zückte er keine Blide in die Schweiz. Ueber die Verbottstellung und Geleite lachte er. Er warf sie um oder sah sie nicht. Ein Mann wie Krümmel fand in Berlin tausend Leute, die ihm mit Vergnügen frumme Wege öffneten. Natürlich erhielt er auch den Rat, Lona und Peter zu überhölpeln, an sich, nur an sich zu denken. Aber der kleine Säckliche mit den schönen Augen hatte den Einflüsterer stehen gelassen, worlos und war zur Zeit hinausgegangen. Denn Krümmel schien einen geradezu fanatischen Stolz auf Lona und Peter zu haben, als hätte er sie durch Krieg und Not in diese taumelnd betrunkene Zeit hinübergerettet. Er verriet nicht viel von seinen Gedanken, doch zu Peh hatte er einmal gesagt:

„Einen Narran habe ich an diesem Weib getroffen vom ersten Tage an.“

Und das hatte er so durch die Zähne gefnirscht, daß es fast wie heiße Anbetung, wie stammer, lächerlicher Wunsch, wie hübsche Ergebenheit klang. Jim aber zeigte er seine Verachtung. Er behandelte ihn als einen guten, dummen Sergeanten, einen Beschränkten, einen braven Gerabeaus-Dinkel, dem sogar der lustige Weis des raschen Reichwerdens zu Kopf gestiegen war. Ja, zu weilen hörte es sich an, als ob er diesem waderen, ihm viel zu Ehrlichen, den Haupttreffer seines Lebens, Lona Milton, mit gönnte. (Fortsetzung folgt.)

Neues aus aller Welt

Schule und Jugendfürsorge

Aus einem Vortrag bei den sozialistischen Elternräten

In der letzten Versammlung der sozialistischen Elternräte im Gewerkschaftshaus sprach Dr. Stord über: "Schule und Jugendfürsorge". Der Vortragende behandelte die Elternschaft, die Lehrerschaft und die öffentliche Jugendhilfe als die drei Pfeiler, auf denen die Wohlfahrt unserer Jugend beruht. Um ein harmonisches Zusammenarbeiten der drei Erziehungsmächte, von dem das Wohl und Gedeihen der Jugend wesentlich abhängt, zu erreichen, bedarf es der Kenntnis der Zusammenhänge zwischen den einzelnen Erziehungsfaktoren und der Wirkungsmöglichkeiten, die jeder dieser Erziehungsmächte eigen sind. Die weitestgehende Wirkungsmöglichkeit zum Wohl der Jugend im Alter zwischen 6 und 14 bzw. 18 hat die Schule. Die weitestgehende Wirkungsmöglichkeit zum Wohl der Jugend im Alter zwischen 6 und 14 bzw. 18 hat die Schule. Die weitestgehende Wirkungsmöglichkeit zum Wohl der Jugend im Alter zwischen 6 und 14 bzw. 18 hat die Schule.

Als wichtiger Berührungspunkt wurde zu Beginn der Schulpflicht die Sorge für die nicht schulreifen Kinder genannt und die Notwendigkeit der Schaffung von Kindergärten und Tagesheimen auch in den Vorstädten hervorgehoben. Sodann wurde die Stellung der Elternschaft in der Jugendwohlfahrt dahin situiert, daß die frühere Allmacht des Elternrechts vor der Verantwortung der im Staate zusammengefaßten Gesamtheit unter bestimmten Voraussetzungen zurücktreten muß. Allerdings darf das öffentliche Verantwortungsgesühl dadurch nicht gemindert werden, und es muß zur Verantwortlichkeit der einzelnen Eltern das Verantwortungsgesühl der gesamten Elternschaft hinzukommen. Einzelfälle Schulen wurden Beispiele solcher gemeinsamer Elternschaftsarbeit geschildert. Sodann wurden die Wirkungsmöglichkeiten der öffentlichen Jugendhilfe dargelegt und als ihr Wesen die Erziehung gekennzeichnet. Jedoch erzieht die öffentliche Jugendhilfe im Gegensatz zur Schule nur in den Anstalten unmittelbar, im übrigen bedient sie sich der Lebenswirklichkeit, die bildend und formend auf das Kind einwirken können, der gesellschaftlichen Beziehungen, in denen der Jugendliche steht (Familien, Pflegefamilien, Bünde, Vereine), und daraus ergibt sich die Notwendigkeit enger Zusammenarbeit mit allen den Kräften und Mächten, die das Leben selbst zur Verfügung stellt. So ist eine Zusammenarbeit und ein Vertrauensverhältnis von Elternschaft, Lehrerschaft und öffentlicher Jugendhilfe notwendig. Dem dienen praktisch Vertretung der Lehrerschaft bei den Schulen, Vertretung der öffentlichen Jugendhilfe in einer Abteilung der Ober- und Schulbehörde, vor allem Durchdringung der gesamten Bevölkerung mit dem Geist der gemeinschaftlichen Verantwortung für die Jugend durch die Elternräte, und zwar durch Aufklärung über einzelne Aufgaben der Jugendhilfe in den Elternversammlungen und durch praktische Mitarbeit als Vormund, Schlichter, Erziehungsbeter.

In der anschließenden sehr lebhaften Diskussion wurde ein Antrag angenommen, der die Ober- und Schulbehörde ersucht, für die Gemeindefürsorge eine Hilfschulklasse einzurichten. Dann wurden die Elternratswahlen besprochen. Es wurde gewünscht, Sprechstunden für die sozialistischen Elternräte einzurichten und zwar in den Abendstunden, damit alle Eltern die Gelegenheit haben, sich dort Rat und Auskunft zu holen. Einstimmig sprach man sich gegen die Einführung von bunten Mühen in der neuen Einheitschule, auch in den sogenannten Bürgerschulen aus. Es wird allen Eltern empfohlen, sich bei jeder Gelegenheit dafür einzusetzen, daß eine Uniformierung der Schüler und Schülerinnen durch Klassenmützen unterbleibt.

Kommt das Baugewerbe in Gang?

Diese Frage, die für die Entlastung des Arbeitsmarktes von großer Bedeutung ist, beschäftigt im Augenblick die Gewerkschaften sehr. Sie beschäftigen, wie wir erfahren, in den nächsten Tagen sich mit einem besonderen Appell an die für die Belebung des Baumarcktes vor allem in Frage kommenden Stellen und Wirtschaftskreise zu wenden.

Wenn nicht alles trügt, dann hat im Baugewerbe bereits eine gewisse Belebung eingelebt. Der Abruf von Baustoffen wird immer kräftiger. Die Baustoffunternehmer drängen überall, wo Tarifkündigungen vorliegen, die Lohnfrage so schnell wie möglich zu erledigen. Auch sie rechnen also sehr stark mit einem kräftigen Aufschwung im Baugewerbe.

Die Finanzierung der neuen Bauzeitung soll, wie in Fachkreisen versichert wird, dieses Jahr verhältnismäßig gut sein. Ferner müssen noch etwa 150 000 angefangene Bauten zum Abschluß gebracht werden. Auf der anderen Seite ist allerdings bedauerlicherweise vor allem von vielen Gemeinden die Ausführung öffentlicher Bauten zurückgestellt worden. Die Reichsbahn hat ebenfalls 65 Millionen, die für Bauten vorgesehen waren einstweilen zurückgestellt.

Wenn der Frost endgültig vorüber ist, müssen alle Hebel angelegt werden, um das Baugewerbe so rasch wie möglich und so kräftig wie möglich zu beleben; denn die breite Masse ist infolge der durch die Kälte verursachten Mehrausgaben für Heizung, Kleidung und Heizung völlig ausgepumpt.

*

Montag, 3. Okt. Partei. Heute, Sonnabend, abends 8 Uhr findet im Kaffeehaus eine wichtige Mitteilerversammlung der Sozialdemokratischen Partei statt. Senator Genosse Haut spricht über das Lübecker Fürstentum. Ferner muß Stellung zur Delegiertenwahl zum Schwedischen Reichstagsparlament am 1. Oktober und zu örtlichen Angelegenheiten genommen werden. Angelegentlich der Tagesordnung wird zahlreiche Beteiligung, besonders auch der Frauen, erwartet.

Briefkasten

L. D. Travemünde. So viel uns bekannt ist, bildet die treibende Kraft im Verband Prof. Lichtenberger in Kiel, preußisches Versuchsinstitut für Milchwirtschaft. Willst du fragen Sie dort einmal an.

Hilfe für die „Schwerin“ unterwegs

An Bord alles wohl
Eisbarre unüberwindlich

Das Jahresschiff „Schwerin“ ist noch immer in Havel ein geschlossen und dreht weiter nach Osten. Da der Wind jetzt nicht mehr aus Nordwest, sondern nach Südwest umgeschlagen ist, hat sich das Packeis mehr nach Norden gewandt.

Heute vormittag weht ein Südwestwind von Stärke 7 bis 8. Um 10 Uhr vormittags war die „Schwerin“ bis 10 Seemeilen nördlich von Bartz, nicht weit vom Ostseebad Angk in Pommern abgetrieben. Eine unmittelbare Gefahr besteht weder für das Schiff noch für seine Besatzung. Proviant ist der Besatzung durch Flugzeuge mehrfach übermittelt worden. Es besteht keine Not an Bord.

Die Reichsbahnverwaltung ist bemüht, Eisbrecher heranzuziehen, um das Schiff freizumachen. Die aus Rußland gekommenen Eisbrecher, die gekoren in Kiel tätig waren, werden so bald wie möglich die Fahrt nach dem Osten antreten, um das Jahresschiff freizumachen. Der russische Eisbrecher „Ternat“ hat nach Ergänzung seiner Kohlenvorräte im Kieler Hafen den Zugang nach der Winter Bucht freigemacht und die dort liegende Dampfschiffe „Schleswig-Holstein“ und „Elbehöf“ wieder in freies Fahrwasser gebracht.

Am Abend ist der Eisbrecher nach der Mecklenburger Bucht weitergegangen, um dem hawarischen Dampfer „Sagm“ zu Hilfe zu eilen. Dort befindet sich der andere russische Eisbrecher „Truvor“, der allein nicht fertig werden konnte. Die „Truvor“ erhielt von „Ternat“ Kohlen und soll ihn nach Befreiung des Dampfers „Sagm“ in den Hafen geleiten, und dann den Kaiser-Wilhelm-Kanal fahrbar machen.

Da es aber jetzt die Reichsbahnverwaltung um Hilfe für das Jahresschiff „Schwerin“ bemüht hat, ist anzunehmen, daß die russischen Eisbrecher sofort nach dem Abbruch der Mecklenburger Bucht eilen werden, um die „Schwerin“ aus ihrer schwierigen Lage herauszuholen.

Die Jahresschiffe haben bis jetzt außerordentlich gehalten, aber als die Eisverhältnisse so große Schwierigkeiten boten, war Anfang der Woche, haben sowohl die deutschen Schiffe als auch die dänischen der Gewalt des andringenden Eises nicht mehr standhalten können.

Die Schwägerin erschlagen

Sensationsprozeß in Berlin — Das Geständnis der Frau Heidud

Vor dem Schwurgericht des Landgerichts II in Berlin begann am Freitag unter großem Andrang des Publikums der Totschlagsprozeß gegen die 36jährige Schlächtermeisters-Gesetzfrau Christine Heidud, die am 26. August vorigen Jahres ihre 60 Jahre alte Schwägerin Margarete Bickner mit einem Beil erschlug.

Die Angeklagte ist eine hübsche Frau, die einen äußerst jugendlichen Eindruck macht. Ihr Vater war Förster in einer Schule in Hamburg. Mit 20 Jahren verließ die Angeklagte das elterliche Haus und nahm zunächst verschiedene Haushaltstellungen an. Nach dem Kriege kam sie nach Berlin, wo sie u. a. in kleinen Restaurants am Büffel tätig war. Durch Prozedere und Trinkgelde konnte sie sich rund 1000 Mark ersparen. Im Oktober 1927 lernte sie ihren Mann, den Schlächtermeister Max Heidud kennen. Er war bereits dreimal verheiratet. Eine seiner Frauen starb nach kurzer Ehe, von den beiden anderen ließ er sich scheiden. Die Angeklagte wurde seine vierte Frau. Bis dahin hatte ihm seine Schwester Ida den Haushalt geführt. Aus der Ehe mit der zweiten Frau ist ein drei Jahre altes Kind vorhanden. Nach der Darstellung der Angeklagten kam es in der Ehe bereits sechs Wochen nach der Hochzeit zu schweren Streitigkeiten über die Erziehung des Kindes und über die Führung

Jugendweihe 1929

Der Unterricht endet ab Montag für alle drei Kurse zu gleicher Zeit aber im **Gewerkschaftshaus** statt. Vorstand der freireligiösen Gemeinde

---Nicht nur Morgens- auch zu jeder anderen Mahlzeit trinken wir ihn.

Kornfranca ist schon seit Jahren unser tägliches Getränk und alle, die zu uns kommen, mögen ihn gerne, weil er den feineren kräftigen, kaffeeähnlichen Geschmack hat und so gesund ist.

Auf jedem Paket sieht man wie er zubereitet wird: 1/2 Pfund - 100 Tassen - 30 Pfennig.



des Geschäftes. Bei diesen Auseinandersetzungen stellte sich die Schwägerin stets auf die Seite ihres Bruders. Am Montag war der Schlächtermeister mit seinem Kinde spazierengegangen. Die Angeklagte blieb mit der Schwägerin allein im Hause. Es kam wieder zu einer Auseinandersetzung. Als Frau Heidud schließlich erklärte, das beste sei, sie gehe aus dem Hause, erwiderte die Schwägerin: „Was bildest Du Dir denn mit Deiner paar Seffern ein. Mein Bruder hätte auch eine Frau mit mehr Geld haben können. Du hast Dich ja nur in den Kneipen herumgetrieben, wie das mit den Kellnerinnen ist, weiß man ja.“ Durch diese Äußerungen wurde die Angeklagte so erregt, daß sie im Laden das Beil ergriß und damit auf die am Fenster im Wohnzimmer sitzende Schwägerin einhieb. Als die Angeklagte diese Vorgänge dem Gericht ausführlich schildert, bekommt sie einen Weinarbeit und schreit laut, sie habe einen Mord nicht gemollt. Sie habe in der Aufregung gar nicht darauf geachtet, daß sie das Schlächterbeil ergriffen hatte.

Aus der Vernehmung eines Kriminalkommissars ergibt sich, daß die Angeklagte beim ersten Verhör erzählte, ein Eisbrecher komme als Täter in Frage. Später habe Frau Heidud freiwillig ein Geständnis abgelegt.

In späterer Abendstunde verurteilte das Schwurgericht II Frau Christine Heidud wegen Totschlags zu zwei Jahren Gefängnis. Sechs Monate der Untersuchungshaft werden angerechnet. Die Kosten des Verfahrens trägt die Angeklagte.

Arbeiters Ende

Selbstverbrennung in der Wohnung

In der Mantelstraße in Berlin erschloß am Freitag der 60 Jahre alte lebensmüde Arbeiter Franz Augsbürger in seiner Wohnung aus dem von ihm geschlagenen Mobiliar einen Scheiterhaufen, übergieß ihn mit Petroleum, versperre die Eingangstür und zündete die Trümmerhaufen an. Die Feuerwehr fand Augsbürger mit schweren Brandwunden am ganzen Körper bewußtlos auf dem Scheiterhaufen. Er starb auf dem Wege ins Krankenhaus.

In einer Laubkolonie in Berlin-Lichtenberg geriet ein hölzernes Wohnhaus in Brand. Bei den Löscharbeiten fand man unter den Trümmerresten die vollständig verholzte Leiche des 30jährigen Sohnes des Laubensitzers. Den Flammen fielen auch zahlreiche Hühner, Enten und Hegen zum Opfer. — Bei einem Gartenbrand in der Altmannstraße in Berlin-Charlottenburg erlitt ein Chauffeur schwere Brandwunden im Gesicht und an den Händen. Er mußte ins Krankenhaus geschafft werden. Die Garage und ein Auto brannten aus. — In einem Wohnhause in Spandau brachen in der Nacht zum Freitag zwei gefährliche Kellerbrände aus, der Rauch drang in die Wohnungen der Mieter und löste eine Panik aus. Es liegt Brandstiftung vor.

Nachricht nicht aus Hinterpommern

Alfred Hoptottieri Paule — Wer bleibt konsequent?

Es ist mit den großen Herren nicht gut Klischees essen. Paule Gräß, die herrliche schulpfelerische Verkörperung der Berliner Schmause, der Liebhaber der Berliner, insbesondere der republikanischen, kann neuerdings ein Liebling davon fangen. Ob er das freilich fangen wird, nach dem was da Alfred, der große Hugenberg, gegen ihn entriert hat, ist fraglich. Denn groß ist die Macht der großen Herren, und bis zur Selbstvernichtung dürfte auch Paulens tapfere Gefinnung nicht reichen.

Man hat vor einigen Wochen davon vernommen, daß bei Gelegenheit der funktischen Übertragung der Kaiser-Tage Gedächtnisfeier in Berlin plötzlich der Rundfunk das Stottern kriegte, am schließlich auf eine Weile ganz zu verstummen. Das Radio passierte an der Stelle, wo Paule eine feste Philippika losließ gegen die heiligen Güter Hugenbergs, so da sind: Monatsvereinerung, Geldsammelung, konservativer Fortschritt und sonstige, auf dem Boden der gegebenen Tatsachen üppig wuchernde Angelegenheiten. Inzwischen an dieser Stelle kriegte der Rundfunk eine kleine Ohnmacht. Man leugnete bestänzlich zuerst, daß da einer am Rundfunk gedreht hatte, gab aber dann schließlich auch zu, daß der politische Funk-Überwachungsbeamte ein politisches Haar an Paulens Chanson gefunden und Paule die Wehrluft abgedreht hatte.

Nunmehr aber hat Hugenberg persönlich erst begonnen, dem armen Paule auch die übrige Luft abzuhäufeln. Wo Hugenbergs Geldbelange hinstrecken, da wächst kein republikanisches Gras mehr. Und diese Belange reichen weit. Die Kaiser-Tagefeier fand in einem Etablissement statt, das Hugenberg gehört. Und Paule Gräß ist nicht nur Sprecher, sondern auch Filmchauspieler. Infolgedessen hat der Generaldirektor Hugenbergs, Herr Klisch, einen Ukas erlassen, um ein Exempel zu statuieren: In Zukunft dürfen der Ufa gehörige Etablissements unter keinen Umständen mehr für ähnliche Zwecke zur Verfügung gestellt werden; dem Kabarett der Komiker werden die Inserate in sämtlichen Scherblättern gesperrt; die Engagements-Abteilung der Ufa wird angewiesen, den Komiker Gräß in Zukunft nicht mehr zu engagieren. So geschahen im Jahre 1929 in der deutschen Republik. Und nicht in Hinterpommern, sondern in der als radikal republikanisch verführten Metropole.

Der Fall ist durchaus nicht spaßig. Es ist auch kein Privatfall, sondern eine Angelegenheit von politischem Gewicht. Paule Gräß hat nichts zu lachen; die wirtschaftlichen Folgen werden sogar in der Reichshauptstadt, die Maß für viele hat, peinliche für ihn sein; neben der größten Filmgesellschaft Ufa stehen ein Duzend Film-Firmen, die mehr oder weniger wirtschaftlich mit der Ufa zusammen oder von ihr abhängen, nicht gerechnet die Kinos und Vergnügungshäuser die nun Paul Gräß, den bloßen Vielbeschäftigten hoptottieren werden. Und da der Mannesmut vor Magnaten-Thronen womöglich noch seltener ist als vor Königs-Thronen, ist zu fürchten, daß auch sonstige „wackere Männer“ der Film-Theater- und Kabarett-Industrie es sich zweimal überlegen werden, ob sie Gräß verpflichten und damit bei Hugenberg und seinem Wirtschafts- und Presseapparat sich mißlieblich machen sollen.

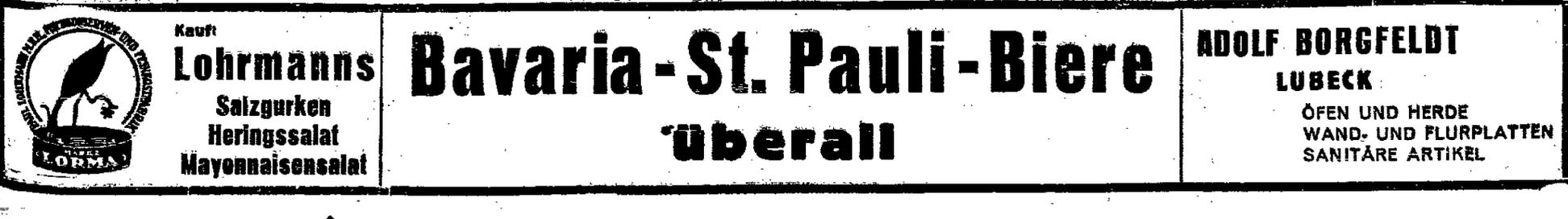
Noch schlimmer aber ist die allgemeine prophylaktische Wirkung des Hugenbergschen Kontrasts. In Zukunft werden die Wortführer das kühne Wort zehnmal im Munde umdrehen, ehe sie es sprechen, denn die Wirtschaftskapitäne passen auf, um ihnen dann den Maulkorb um- und den Brokfors höherzuhängen. Heinz Eisgruber.

Kauft Lohrmanns Salzgurken Heringssalat Mayonnaisensalat

Bavaria - St. Pauli - Biere überall

ADOLF BORGFELDT LUBECK

ÖFEN UND HERDE WAND- UND FLURPLATTEN SANITÄRE ARTIKEL



Vom Lager billig!
 30 Schlafzimmer
 in Eiche und lackiert
 von 225—950 RM.
 25 Zimmer
 von 295—850 RM.
 15 Herrenzimmer
 von 295—875 RM.
 50 Küchen (kompl.)
 von 75—260 RM.
 Teilzahlung gestattet
ohne Aufschlag.
Stüwes Möbellager
 Breite Str. 51, 5th.

Zur Konfirmation
 fabrikneue silberne
 Taschenuhren, goldene,
 silb. Armbanduhren
 billig zu verkaufen. 5104
Leihhaus
 Klemensstr. 1a

Tapeten-Reste
 4—16 Rollen
 jetzt spottbillig 5104

Eugen Zangerl
 Breite Straße 53, I.
 (Haus Minte & Berg)

Kartoffeln
 in bester Qualität
 frostfreie Ware
 Aus eintreffenden
 Waggonen 5100
 la gelbe Industrie
 a Str. 6.60 RM.
 frei Haus.
 Proben stehen zur
 Verfügung.
Johann
Wiegert
 Kartoffel-
 Großhandel
 Balauerhof 26/28
 Regidienstraße 79
 Fernspr. 23277

Zum Osterfest
 repariere noch jede
Uhr
 2 Jahre Garantie
 nur Friedenspreise
 Uhr reinigen . . . 2.—
 Uhrfeder 1.50
 Regulator reinigen 5.—
 Grammophon rein. 5.—
 Wecker reinigen . . 1.—
 Standuhren-Reparatur
 billig und sauber
 Uhrglas 0.40
 Uhrzeiger 0.30
Wilh. Zahnrdt
 Uhrmachermeister aus
 nur Goldschmiedestr. 6

Ein Koffen
 kleine Anzüge
 Gr. 46—52, neu
 per Stück 60.— Rm.
 farbige Anzüge
 45.— u. 50.— Rm.
 Junglingsanzüge
 sowie getragene An-
 züge billig im
 Leihhaus Kitzstraße 113

Billige
Schlafzimmer
und Küchen
 in allen Preislagen
 nur gute, solide Arbeit
 eigene Tischlerei
Friedr. Beck
 Fleischhauerstraße 48.

Sand und Kies
 kostenfrei, kann jede
 Menge laufend aus
 meiner in Schlutup
 direkt an der Haf-
 str. gelegenen Grube,
 auch bei Baustellen
 geliefert werden 5104
Stüberer Stauerellonier
Hans Lehmann
 Kontor an der Dreh-
 brücke — Tel. 21934

Reichswerbewoche der Maßschneiderei

Wie man kommt gegangen, so wird man empfangen

„Es war vor vielen Jahren“, so erzählte einmal einer unserer führenden Industriepersonlichkeiten, „ich war gerade von einer Reise durch bedeutende Eisenwerke Europas, wo ich mir eine letzte Ausbildung geholt hatte, in die Heimat zurückgekehrt. Es war ein lustiges Wandern gewesen. Mit jungen, fröhlichen Kameraden hatte ich ein gutes Teil unseres alten Europas durchstreift. Den jungen Kopf voller Pläne und Gedanken, sehnte ich mich jetzt danach, in der Heimat eine Stellung zu finden, in der ich meine Kenntnisse verwerten könnte. Meine Zeugnisse waren erstklassig und so dachte ich, man werde mich überall mit offenen Armen empfangen. Meine Zuversicht erlitt jedoch recht bald einen argen Dämpfer. An verschiedenen Stellen mußte ich mich vorstellen, aber dann kam statt der erwarteten Anstellung immer ein kühl, höflicher Brief, die Stelle sei bereits besetzt. Schließlich, als ich wieder einmal vor einem der Gewaltigen stand, sagte ich mir ein Herz und erzählte, wie es mir bisher ergangen sei und fragte ihn, ob er mir eine Erklärung für meinen ewigen Mißerfolg geben könne. Er sah mich lange nachdenklich an und meinte dann: „Mein lieber, junger Freund, nehmen Sie es mir nicht übel, aber wenn Sie mich fragen, will ich Ihnen meine Meinung sagen. Mit dem Anzug, den Sie da tragen, wird kein Personalchef wagen, Sie einzustellen.“ Ich war wie vom Donner gerührt. „Also“, begehrte ich auf, „kommt es nur auf den

Anzug an und nicht auf den Kerl, der drin steckt?“ Beschwichtigend hob mein Gegenüber die Hand: „Nicht so hitzig, junger Freund, stüher kommt es zuletzt auf den Kerl an, der in einem Anzug steckt, aber es ist für ihn selbst besser, wenn er in einem guten Anzug steckt.“ Ich habe mir die Lehre fürs Leben gemerkt und danach gehandelt. Tausendfach habe ich sie auch in meiner Umgebung bestätigt gefunden. Ein vorteilhaftes Neukleide ist der halbe Erfolg.“

Was hier einer unserer Erfolgreichsten erzählt, ist in der Tat für jeden, der im Leben vorwärts kommen will, sehr beachtenswert. „Wie man kommt gegangen, so wird man empfangen.“ Der Anzug läßt sofort Rückschlüsse auf den Träger zu. Wer sich sorgfältig, geschmackvoll kleidet, ist stets gerne gesehen. In seinem korrekten Anzug beweist er selbst seine innere Zucht und achtet seine Umgebung, indem er ihr nicht zumutet, sein Unangehören zu übersehen. Sich richtig kleiden, ist eine Kunst. Die meisten brauchen einen verständnisvollen, geschulten Berater. Der Schneider ist wie niemand anders dazu in der Lage. Sein Beruf ist es ja, individuelle, der Persönlichkeit, dem Charakter des Trägers angemessene Kleidung zu schaffen. Wer nur Maßarbeit trägt, wird niemals erleben, ob seines Neukleides zurückgekehrt zu werden. Gute Maßkleidung ist also ein Kapital, das reiche Zinsen trägt.

MASSARBEIT

**IST DOCH
 DAS
 BESTE**

Der Frühling steht vor der Tür. Es wird Zeit, an die Ergänzung Ihrer Garderobe zu denken. Wir sind gerüstet alle Wünsche zu erfüllen

- Franz Baese**
Beckergrube 6
- Herm. Bonn**
Wahmstraße 23-25
- Andreas Csechala**
Hundestraße 2a
- Adam Deppert**
Huxstraße 52
- Adolf Dürschmid**
Geversdesstraße 26
- Franz Ewert**
Schmiedestraße 27
- E. Feig**
Engelsgrube 57
- Ad. Finck**
Marlesgrube 31-33
- Willy Gehrcke**
Fleischhauerstraße 2
Ecke Breite Straße

- Ferd. Griebmann**
Mengstraße 14
- Albert Kettler**
Blandstraße 16
- R. & A. Köppen**
Schwönekenquerstr. 22

- Heinr. Kiel**
Wahmstraße 66
- Ed. Krehl**
Breite Straße 53 II
- Herm. Krey**
Priebstraße 3

- K. G. Kuisat**
Mühlenstraße 5, I. Et.
- C. A. F. Krull**
Mühlenstraße 5, ptr.
- Heinr. Lange**
Engelsgrube 54

- Aug. Lembke**
Johannisstraße 66 I
- J. H. Müller**
Geversdesstraße 18
- Wilh. Puchmüller**
Engelsgrube 78
- H. Quandt**
Fischergrube 36 I
- Friedrich Renner**
Huxstraße 49
- Hugo Stender**
Pferdemarkt 9, ptr.
- Joh. Fr. Stöltzing**
Wickedestraße 55
- H. Widow**
Mühlenbrücke 2a I
- F. Wiener**
Schüsselbuden 7
- Joh. Witt**
Friedenstraße 54
- W. Wulff**
Schlumacherstraße 37
- J. Zwerg**
Fischergrube 64

Sparklub „Grauer Esel“
 Sonnabend, den 16. März
Gr. Lumpenball
 Vorverkauf 80 G, Abendkasse 1.00 M. 5104
 Karten s. h. Peters & Mietzner, Fleischhauerstr. 29 z. hab.
ADLERSHORST
 Morgen und jeden Sonntag
der beliebte Ball-Abend
 Schwanen! Frösche! Kame! Beginn 8 Uhr

Restaurant „Marienburg“
 Heute sowie morgen Sonntag
 Wiederholung des so recht beliebten
Pilsner Bier-Abends
 Angenehmer Familienausklang!
 Ende 4 Uhr 5104 **H. Milatz**
Luisenlust
 Morgen Sonntag
 Großes Sanstränzen
 Eintritt und Tanz frei

Öffentliche Vorträge über Wohlfahrtspflege
 Stadtrat Dr. Muthesius, Berlin-Schöneberg:
 Montag, 11. März, abends 8 Uhr, Bürgerschafts-
 saal, über
Planwirtschaft in der Wohlfahrtspflege
 Dr. Fritz Klatt, Leiter d. Volkshochschule Perow:
 Freitag, 15. März, abends 8 Uhr, Gewerbesaal, über
Neue Form des Gemeinschaftslebens
 Frau Reichstagsabgeordn. Schröder, Altona:
 Sonnabend, 16. März, abends 8 Uhr, Bürger-
 schaftssaal, über
Die soziale Bedeutung des Gesetzes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten
 Eintritt frei

Kalksandsteine
 erstklassige, allen An-
 forderungen entspre-
 chend, laufend jede
 Menge, ab Lager
 Drehbrücke u. Güter-
 torbrücke, auch frei
 Baustelle lieferbar
Stüberer Stauerellonier
Hans Lehmann
 Kontor an der Dreh-
 brücke — Tel. 21934

Deutscher
Verkehrsbund
 Ortsverwaltung Lübeck

Berammlung
der Kohlenafford-
arbeiter
 am Dienstag, 12. März
 abends 7 1/2 Uhr
 im Gewerkschaftshaus
 Tages-Ordnung:
 1. Tarifangelegenheiten
 2. Betriebsrätemahlen
 Zahlreiches Erscheinen
 erwartet
 Die Ortsverwaltung

Margaretenburg
 Jeden Sonnabend
 und Sonntag 5104
Sanstränzen
 Friedrich-
 Franz-
 Halle 5
 2 Min. vom Krankenhaus
 Jeden **TANZ**
 Eintritt und Tanz frei
 Orchester. Anfang 5 Uhr.

Morgen Sonntag
 4 Uhr nachmittags
gr. Preisitat
Cari Lender
 Hundestraße 14. 5114

Hansa-Theater
 Heute Sonnabend und
 Sonntag, 8 1/2 Uhr,
 Abschieds-Gastspiel
Wilh. Millowitsch
 nebst Gesellschaft in
„Der Stolz der
3. Kompagnie“
 Schwant aus vergange-
 nen Tagen in 2 Akten
 von Wilh. Hartstein
 und

„Heinrich amüsert sich“
 ein Bade-Abenteuer
 in einem Akt
 von Wilh. Millowitsch
 Vorverkauf bei 20% Er-
 mäßigung nur in den
 Zigarrengeschäften von
 Buse, Müller, Diederichs.
 Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr
 Gr. Kindervorstellung

Schneeweißchen
und Rosenrot
 zu kleinen Preisen
 30 Bfg., 50 Bfg., 1.— Rm
 Sonntag ist die Theater-
 kasse von 11—1 Uhr und
 ab 2 Uhr ununterbrochen
 geöffnet. 5114

Stadttheater Lübeck
 Sonnabend, 20 Uhr
Schwarzwaldbädel
 (Operette)
 Enoe 22.45 Uhr
 Sonntag, 15 Uhr
Charlens Tante
 (Lustspiel)
 Halbe Schauspielpreise
 Sonntag, 20 Uhr:
Die Fledermaus
 (Operette)
 Gastspiel Max Vogel,
 Landes-theater New-
 York
 Freitag
 Ermäßigte Preise
 Montag, 20 Uhr:
Der Herr Senator
 (Lustspiel)
 Dienstag, 20 Uhr:
Die Räuber
 Mittwoch, 20 Uhr:
Intermezzo (Oper)
 Mittwoch, 20.15 Uhr:
Kammer spiel
 Krifis (Schauspiel)

Norddeutsche Nachrichten

Provinz Lübeck

Haffzug. Die Kollage der Fischer. Der Fischereiverein Haffzug überandte dem Landtag die Abschrift eines Antrages. Dieser Antrag der Fischer an die Regierung in Tutin enthält die Kollage der Fischer. Die vier Delegierten haben mit dem Regierungspräsidenten Rücksprache genommen; nach langer Verhandlung war der Regierungspräsident der Ansicht, daß den Fischern geholfen werden müsse, daß aber zu diesem Zweck keine Gelder zur Verfügung wären und die Gemeinde die erste Not lindern müsse. Die Gemeinde ist auch dafür eingetreten und hat 14 Tage Unterstützung gewährt. Die Gemeinde ist aber nicht in der Lage, die 32 Fischer aus Haffzug zu unterstützen. Die Fischer bitten den Landtag, Mittel und Wege zu finden, ihnen die Not in den schweren Wintermonaten zu lindern.

Mecklenburg

sch Jarrentin. Großfeuer auf einem Bauernhofe. Am Donnerstagabend entstand im benachbarten Dorfe Gudow ein Großfeuer, das das Anwesen des Hofbesizers Schaper vollständig in Asche legte. Das weitbedachte Bauernhaus, das Wohnräume und Stallungen unter einem Dache vereinigte, stand bereits in hellen Flammen, als die Bewohner durch den Feuersein aus dem Schlafe geweckt wurden. Der Besitzer mit seiner Familie konnte nur das nackte Leben retten. Alles Mobiliar und Inventar ist den Flammen zum Opfer gefallen. Mitverbrannt sind u. a. 4 Pferde, 10 Kühe, zahlreiche Schweine und alles Kleinvieh. Außerdem wurden alle landwirtschaftlichen Maschinen und Erntevorräte des Hofbesizers vermintet.

Hansestädte

Hamburg. Freigewerkschaftlicher Erfolg. Im Betriebe der Hamburger Hochbahn wurde in den letzten Tagen die Neuwahl des Betriebsrates vorgenommen; dabei erhielt die freigewerkschaftliche Liste 1342 Stimmen, die gelbe Liste 129 Stimmen. Bei den Angestellten wurden für die freigewerkschaftliche Liste 422 Stimmen für die Gelben 61 Stimmen abgegeben. Bezeichnend ist für diese Wahl, daß sich die Kommunisten mit den Vertretern der Amsterdamer Richtung über die Aufstellung der Listen einigten.

Hamburg. Eine Sängerfahrt nach Amerika. Mit dem Saperdamdampfer „Deutschland“ sind am 8. März 28000 Kanarienvögel nach Newyork abgegangen. Die Tiere sind sämtlich in Einzelkäfigen untergebracht und befinden sich in entsprechend temperierten, gegen Zugluft besonders geschützten Räumen. 14 Wärter sind für ihre Pflege bestellt.

Zeitschriften

Soziale Bauwirtschaft Nr. 4 und 5. (Bezugsgebühr vierteljährlich 2,25 M., Preis der einzelnen Nummer 90 Pfennig.) Die Entwicklung der wirtschaftlichen Unternehmungen der Arbeiterklasse zeigt von großer Kraft und fester Entschlossenheit zur Umgestaltung der Privatwirtschaft in die Gemeinwirtschaft und auch von der hohen Fähigkeit der Arbeiterklasse, sich die notwendigen wirtschaftlichen Kenntnisse anzueignen, um sie der Allgemeinheit dienlich zu machen. Die Konsumgenossenschaften mit ihrer großen eigenen Produktion, die Arbeiterbank, die Bau-

hütten und die gewerkschaftlichen Wohnungsfürsorgegesellschaften stehen heute in einer so hohen Blüte, wie sie von der Arbeiterklasse bei ihrem Entstehen kaum gedacht wurde. Unverkennbar ist überall eine hohe Festigung als Ergebnis eines oft schweren Ringens um Überwindung von Widerständen aller Art. Wie die Konsumgenossenschaftsbewegung ihre Funktionäre in eigenen Bildungs- und Schulungslagern, hat auch die Bauhüttenbewegung den gleichen Weg beschritten, um mit der Bewegung fest verbundene, mit dem notwendigen Wissen ausgerüstete Kräfte heranzubilden. Diese so außerordentlich wichtige innere Arbeit wird von der Sozialen Bauwirtschaft, der Bauhütten-Zeitschrift, in wirkungsvoller Weise unterstützt, von der uns die Hefte 4 und 5 vorliegen. In Heft 4 finden wir einen Bericht über den vom im Berliner Gewerkschaftshaus veranstalteten ersten Polierkurs, der von 77 Teilnehmern besucht war, und dem sich ihm anschließenden zweiten Technikerskurs, an dem 23 Techniker teilnahmen. In beiden Heften wird die Auffassungsfolge des Reichstagsabgeordneten Genossen Hermann: „Der genossenschaftliche Gedanke in der Privatwirtschaft“ fortgesetzt, ebenso die lesenswerten Berichte von einer Vortragsfolge über das Weltstadtproblem Berlin, zu dem kürzlich in Berlin eine Anzahl hervorragender Fachleute und Künstler sprachen.

SPD. Bezirksverband Schleswig-Holstein

Achtung! Ortsvereine im III. Bezirk

Am Sonnabend, dem 20. April, nachmittags 4 Uhr, findet im Holsteinischen Haus in Plön anlässlich der internationalen Frauenwoche eine

große Konferenz statt.

Tagesordnung:

1. Mehr Schutz für Mutter und Kind.
Rednerin: Genossin Gertrud Böhm-Schweiz.
2. Arbeiterklasse und Staat.
Rednerin: Genossin Hedwig Wachenheim-Berlin.

*

Am Sonntag, dem 21. April, findet in demselben Lokal nachmittags 9 Uhr die

Jahreskonferenz

des 3. Bezirks statt.

Tagesordnung:

1. Der Stand unserer Organisation.
Referent: der Sekretär.
2. Unser Kampf und Ziel.
Referent: Der Preussische Innenminister Genosse Albert Gezeff-Berlin.
3. Neuwahl des Bezirksvorstandes.
Beide Konferenzen sind bedeutende Rundgebungen des 3. Bezirks.
Die Ortsvereinsvorstände werden darum dringend gebeten, für eine starke Beteiligung bei den Konferenzen zu sorgen.
Nähere Anweisung und Information durch Rundschreiben.
Mit Parteigrüß
J. A. Friß Hansen.

Warum denn gleich verzweifeln

wenn Ihre Uhr nicht in Ordnung ist?
Bringen Sie sie noch heute zum

Uhrmachermeister Lübbert
Holstenstraße 26 (schräg gegenüber dem Holstenhaus)

Mecklenburgische Sklavenhalter

Wie fördert man die Landflucht?

Antwort: Durch Arbeitsverträge, die an Staat und Gemeinde erinnern. Hier ist ein solcher Arbeitsvertrag: „Gutsverwaltung Rodow bei Mollenhagen/Meckl.“

Vertrag.

Zwischen dem Rittergutsbesitzer Herrn Lambrecht, Rittergut Rodow und dem Schweinemeister E. aus G. ist heute folgender Vertrag geschlossen worden:

E. verpflichtet sich vom 20. 3. 29 bis zum 1. 4. 29 mit seiner Familie auf Rittergut Rodow zu arbeiten. Er, sowie seine Hofgänger haben ihren Posten mit ganz besonderer Treue, Gewissenhaftigkeit und Sorgfalt zu versehen. Ferner haftet er für das Verhalten seiner Mitarbeiter und seiner Familie. E. und seine Frau übernimmt den Posten im Schweinestall. Die Frau braucht nur halbe Tage mitzuhelfen und erhält Frauentalerlohn. Der Schweinebestand ist momentan gering, da nur circa 200 Stück vorhanden sind. Bei größerer Anzahl von Schweinen muß die Frau den ganzen Tag mithelfen. Die Hofgänger verpflichten sich, jede landwirtschaftliche Arbeit, sowie auch Posten bei den Pferden zu übernehmen. Der Schweinemeister hat besondere Sorgfalt bei Geburten und Krankheiten zu beachten. Im Stall muß die peinlichste Ordnung herrschen, kleine Reparaturen müssen selbst ausgeführt werden. Schäden, die mutwillig oder durch grobe Vernachlässigung entstehen, müssen ersetzt werden. Auch behält sich die Herrschaft vor, etwaige Abzüge zu machen, falls die Leute ihren Verpflichtungen nicht, wie gewünscht wird, nachkommen. Die Herrschaft, Widerhaftigkeit, ungebührliches Betragen wird in Geldstrafe genommen. Jeder Krankheits- und Verhinderungsfall ist rechtzeitig der Herrschaft zu melden. Ueber Futterleihe und Einteilung im Stall bestimmt die Herrschaft oder deren Vertreter. Lohn nach Tarif. Die Waggonladung Umzugsgut wird beim Antritt zur Hälfte, falls sich die Leute für das zweite Jahr verpflichten, die andere Hälfte zurückerstattet. Die Eisenbahnfahrt für die Familie wird nicht ersetzt. Vorstehender Kontrakt ist von beiden Seiten genehmigt und unterschrieben.

Rodow den 12. März 1928.

gez. Lambrecht, Rittergutsbesitzer.

Es fehlt nur noch die Forderung an die Landarbeiter, sich im Schweinestall einzugartieren und mit der Schweineherde eine Familiengemeinschaft zu führen.

Anekdoten

Nachhilfe erhielt eines Tages einen Brief.

Mit einem Postskriptum:

„Fürnen Sie mir nicht, daß ich dies mit Bleistift schrieb!“
„Warum entschuldigen Sie sich deswegen,“ antwortete Nachhilfe, „ein Brief mit Bleistift ist wie ein Gespräch mit gedämpfter Stimme!“

Eine literaturlästige Dame brachte Tristan Bernard einen Roman mit der Bitte um ein Gutachten.

Nach Tage später schickte ihn Bernard mit dem üblichen Bauern zurück.

„Sie haben den Roman überhaupt nicht gelesen,“ erhielt er da einen wütenden Bogen, „ich hatte absichtlich einige Seiten des zweiten Kapitels zugefleht.“

Worauf Bernard antwortete: „Wenn ich ein schlechtes Gut aufschlage, merke ich sofort, daß es schlecht ist, ohne es auflesen zu müssen.“

noch kein Punkt. Wir sind in diesem Winter all too oft am meiert word'n.“

Tedje: „Miesepettriger Mensch! Hoffnung läßt nicht zu Schanden werd'n, daran denk.“

Fiedje: „Dat dacht'n ot de ... Schölgörn. Jed'n Dag in'n Februar frög mi min Korf: „Woans is dat, Grottabber, kriegt mi noch nich bald ... Rälteferien?“ Un jedesmal muß ik beduern. Ja harr ehr dat geern gümt, aber ...! Na, in veertein Dag is ja Sluht mit de School. De Rimmer freit sid all hannig up de Ferien.“

Tedje: „Bit up de Abc-Schüh'n!“

Fiedje: „Manu, id denk, de freit sid erst recht?“

Tedje: „Nicht all! Id kenn 'ne Familie, de wollt affluts ut ehr'n



Bengel 'n Geni ma'n. „Er soll doch was könn'n, wenn er zur Schule kommt.“ Siet Wihnacht'n schinnt se em all mit Booktabeker'n un Griffelschreib'n.“

Fiedje: „So'n Unverstand! Weer'n de Dellern denn nich, dat se ehr'n Jung dormit gorkeen Gefall'n dahn? Dat dat veel beeder is, em speel'n to lat'n, as em 'n akurates i bitobög'n? — De sull'n man de Utstellung von'n Warfünnerrecht in de Gemeinshaftsschool studeern, ... viellicht güng ehr denn 'n Hü't'n Antmus up, woans dat hüt in de School maht ward. — Hüft du all dor west? Kee? Ja, Minich, denn löstst du di wat entgahn. Schum henn, ... un du best 'ne Freid mehr an't Leb'n.“

Tedje: „M. W. — Un du?“

Fiedje: „Ja plätt min'n Hot up, ... denn Julia hett dat lo god meent mit ehr Fröhjohrsgefühl. Adjus!“

K. W.

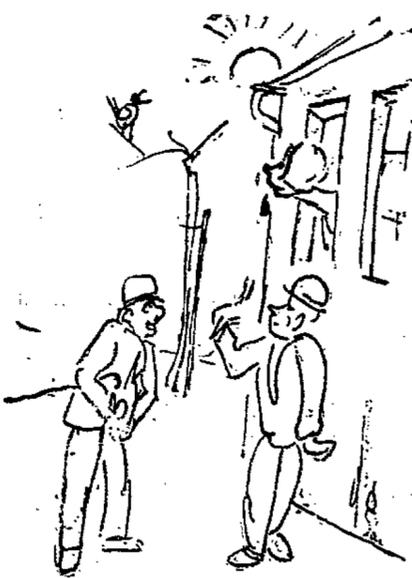


Fiedje un Tedje

Fiedje: „Was kommt dort von der Höh?
Was kommt dort von der Höh?
Was kommt dort von der ledern Höh, ei ca ledern Höh?
Was kommt dort von der Höh?“

Tedje: „Dat is man 'n gewöhnlich'n ... Näsdrüppel, Fiedje, nasedruppelus communis.“

Fiedje: „Manu, ditt is doch klar Wader, Wo jüll de Näs-



druppel woll herkam'n? Id heff keen'n Snuw, du heff keen'n?“

Tedje: „Denn öög mal in'n Zenith! Dat harrst woll nich dacht, wat? — Julia trillert mit de Näs!“

Fiedje: „Dat is ja unanständig! So'n Frügensminich, id marr mi besuern. Sowat! Up ap'n Straat mit Snuwbazill'n to smiet'n!“

Tedje: „Stür ehr doch nich de Freid.“

Fiedje: „Anner Lüüd antodrüpp'n? Id danke!“

Tedje: „Süht du denn nich, dat se vör Lust un Monne hebert? Dat jünd Fröhjohrsgefühl, ... se föhlt den'n langersehnt'n Benz. Dor hinn'n de Sinn, up'n Boom den'n Stieglitz, up de Erd den'n ... Maisch.“

Fiedje: „Quatsch!“

Tedje: „Woans nennst du denn de Soß, de sid hier dösch den'n Könnsteen wörgt? — Aber segg mal, woddörch is di ... de Peterzill verhagelt? Is die de Bierstür an de Grab'n gahn? Id denk, du süppst nich? — Sünd di niellicht of de leht'n Kartäffel in'n Keller verforten? Ja, min leew Fründ, denn hüft du nich de eengigst. Dat is'n Generalmallör engros. — Nu red doch, Minich, sünt bakteriologiseert di de föte Benzjungfer noch den'n ganz'n Hoot voll. Du lecht nu all as 'n Rondell, wo de Gartner 'n halb'n Kubikmeter Wader an spendeert hett.“

Tedje: „Id heff Sorg'n, Tedje, swore lebensgefährliche Sorg'n. — Dat mi de Waderleitung ehr Fründschaft künnigt hett, indem dat se dösch keen'n un noch so heet'n Lopruch ... Antmurt gift, doröber is noch hemtostam'n. Min Klaver achter'n Luhn „pumpt“ mi wat. — Aber dat Gas, Tedje, — wenn nu dat Gasrohr indukt geiht, dat is doch dat End von't Leeb. Id vergasgiff mi ja, ahn dat 'n Hund orrer Hahn dornach freit.“

Tedje: „Nicht doch up un dös nich as 'n Trutzhahn dösch de Welt! De städtlich'n Betriebe hebbt di doch upklort. Best nich lest? Ja, wat wüht du denn noch? Se lönt doch nich an jed'n Gashan een'n utwoll'n Poltzist'n upbug'n?“

Fiedje: „Verlang id gornich, ... aber wat geschüht, wenn sid dat Gas in sin Fröhjohrsgefühl ... nachslap'n Lied utlösch? Du kannst doch nich mit 'ne Gasmast in de Bug stieg'n?“

Tedje: „Dunnerwetternachmalto, dat is sauber! Id maht wi dorbi? Den'n Hauptbahn afdreihn, dat is süßstredend. — Aber löw mal, sull dat nich gahn, wenn wi de Dörn un Fimfer upsparrt?“

Fiedje: „Dat de kostbare Wärmmis ganz un gar steit'n geiht?“

Tedje: „Leewer freern as verga'n. — Jaja, dat sünd Lieb'n! Id weer heelfroh, wenn wi erst twee Woch'n wieder weern. Denn is Fröhjohrsanfang un dat Gröwst öbertahn.“

Fiedje: „Un dat alöst du? Id för min'n Part leet dorhinner

Kindeseinführung im Flugzeug

Das Ende eines Scheidungsprozesses in der Berliner Gesellschaft Die Berliner Staatsanwaltschaft beschäftigt sich gegenwärtig mit einer sensationellen Kindeseinführung, dessen Beteiligten bekannte Persönlichkeiten der Berliner Gesellschaft sind. Die Inhaberin des Verlages Eysler & Co., die jetzt mit dem Berliner Bankier Tobolsky verheiratet ist, Frau Helga Eysler-Tobolsky, hat ihre sechsjährige Tochter aus ihrer ersten Ehe mit dem Berliner Großgärtnerbesitzer Dr. Helmut Spaeth in einem Flugzeug entführt und hält sich zurzeit mit dem Kinde im Ausland verborgen.

In dem Scheidungsprozess des Ehepaars Spaeth war der Mutter das Sorgerecht für das Kind übertragen worden. Spaeth erwirkte jedoch im Dezember vorigen Jahres einen Beschluss, der der Mutter das Sorgerecht entzog. Als nun dieser Tage der Gerichtsvollzieher in der Tobolskyschen Wohnung erschien, um auf Grund einer einstweiligen Verfügung die Tochter dem Vater zuzuführen, war das Nest leer: Mutter und Kind waren am Abend vorher mit einem Flugzeug davongeflogen. Ihr Aufenthaltsort ist zurzeit noch unbekannt.

Der erste Fahrgast

Ich stand auf dem Hinterperon der Straßenbahn. Wer neu einstieg, war meinen prüfenden Blicken preisgegeben. Wo mein Auge hinfiel, wuchs kein Gras mehr!

Dabei beobachtete ich einen bebrillten und grauhaarigen Mann, der ein aufgeschlagenes Buch in der Hand hielt und auch während des Einsteigens zu lesen fortfuhr. Sein Interesse gehörte ganz und gar dem Buch. In seinem Gesicht prägte sich die Entschlossenheit aus, seinen Finger breit vom Wege der Letztüre abzuweichen.

Er verachtete die Umwelt. Seine Züge schienen wie von nahenden Gewitterwolken beschattet. Sie waren ausgeprochen unwirsch.

Neben ihm saß ein älterer Zeitgenosse, der offenbar nach der Art von Widerkäuern die angenehmen Erfahrungen seiner Jugend rekapitulierte. Er lächelte manchmal glücklich vor sich hin.

Überhaupt waren die meisten Insassen des Wagens in einer optimistischen Stimmung und voll Vertrauen dem Leben zugewandt.

Nur der brillenbewehrte Leser verharrte in seiner finsternen Versunkenheit. Seine Mienen blieben unbeweglich wie die eines Indianers. Sie hatten etwas Geheimes.

Als der Mann den Wagen verließ, warf ich einen Blick auf den Einband des Buches.

Da las ich: Welt humor.

Hans Harbed.



Pfarrer Heumann-Buch
272 Seiten, 150 Abb. — Sie erhalten 1 Expl. umsonst und portofrei von **L. Heumann & Co., Nürnberg M 668**
Pfarrer Heumann's Heilmittel
stets auch vorrätig im Alleindepot **Adler-Apotheke Lübeck**
Mongstraße 10.

Sozialistische Kinderfreunde

Filmvorführung

Sonntag, 10. März 1929, in der Stadthalle

Einlaß 10 Uhr. — Beginn 10 1/2 Uhr.

1. Rote Falken (Zeldlagerfilm).

2. Scherzfilm.

3. Das Volk der schwarzen Zelte

Mitwirkende: Die Hauskapelle der Stadthalle. — Trommler und Pfeifer des Arbeiter-Turn- und Sportbundes. — Ein Sprecher.

Eintritt: Erwachsene 30 Pfg., Kinder 20 Pfg.

Karten noch an der Kasse, Sonntag 10 Uhr



Partei-Nachrichten

Sozialdemokratischer Verein Lübeck

Sekretariat Johannisstr. 48 I

Telephon 2242

Sprechstunden: Sonnabends nachmittags geschlossen

11-1 Uhr und 4-6 Uhr

Am Sonntag, dem 10. März, vormittags 10 1/2 Uhr, läuft im Stadthallenkino ein Film der Kinderfreunde: „Das Zeltlagerleben der Roten Falken“. Schickt Eure Kinder! Neuanmeldungen werden an diesem Tage von den Helfern entgegengenommen.

Distrikt 7 und 7a, Bildungszirkel. Zusammentritt am Montag, dem 11. d. M. bei Mattheisen, Lindenstraße, Ecke Nebenhofstraße.

Junge Genossen und Genossinnen. Dienstag, den 12. März, abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus.

Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Kinderfreunde

Alle Kinder, welche im Besitz eines Bibliotheksbuches sind, werden gebeten selbiges umgehend im Bureau (Dienstags von 1/2-1/2 Uhr) abzugeben.

Geschäftliches

Der leichte Schellhass-Tabak hatte bisher einen Fehler. Er war nicht genügend bekannt. Dieser Fehler wird durch die heutige Bekanntmachung in der vorliegenden Ausgabe dieses Blattes behoben. Schellhass — übrigens schon 1773 gegründet — kündigt mit dem Inzerat gleichzeitig eine Raucherumfrage gegen 5000 RM. Belohnung an, um damit gleichzeitig Urteile von den Rauchern für die Raucher zu gewinnen. Die ganze Art kennzeichnet den unbengjamen Willen, Dienst am Kunden zu leisten.

Bei Grippe, Influenza

u. a. Erkältungskrankheiten haben sich Total-Tabletten hervorragend bewährt. Im Anfangsstadium genommen, verschwinden die Krankheitsercheinungen sofort. Et. not. Bektätigung sind innerhalb 6 Monaten mehr als 1500 Gutachten allein aus Ärztekreisen eingegangen, darunter v. namhaften Professoren u. aus ersten Kliniken u. Krankenhäusern. Ueberrask. Erfolge! Fragen Sie Ihren Arzt! Total ist in allen Apotheken erhältlich. Preis M. 1.40

12.5 Lith., 0.46 China, 74.3 Acid. scrt. ml. ad. 100 amyl.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte

Wahrscheinliche Witterung

Mäßige bis frische nach Nordwest und Nord drehende Winde, abnehmende Bewölkung, im ganzen etwas milder, jedoch nachts nach Frost, meist trocken.

Gewinnauszug

5. Klasse

32. Preuß.-Südd. Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr

Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die obere gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I und II

25. Ziehungstag 8. März 1929
In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M. 65791 185569
4 Gewinne zu 5000 M. 146877 353112
6 Gewinne zu 3000 M. 308224 984631 396179
16 Gewinne zu 2000 M. 1045 107717 209786 256328 315909 336761 339661 344860
30 Gewinne zu 1000 M. 29328 43120 113080 138462 186376 202529 213001 273848 283865 325172 326621 334637 354479 360754 380831 400000
80 Gewinne zu 500 M. 5286 19863 22942 27413 30180 33122 35821 38426 46791 48983 69818 62363 66905 70286 98158 101711 113134 145731 170494 176265 191610 197809 238813 242941 248721 248657 265961 267749 282759 283481 295012 306280 310187 311358 315083 326177 336715 336311 340663 393180
252 Gewinne zu 300 M. 432 6208 5390 12511 17350 24927 28486 26773 30583 34376 40271 41802 42783 47680 53924 56297 58969 61261 62034 63688 64258 67337 74068 79384 82425 84484 85834 92041 93559 93875 97242 98082 106673 106601 107203 107489 108247 113473 118308 121784 131604 131651 135487 141283 143576 149226 157622 159130 160041 165128 167184 171284 174481 174800 174943 181183 181310 189346 193656 197112 198245 204009 213442 215150 220332 222456 222843 224147 224620 236708 236345 236862 248375 250240 250245 254054 254510 259778 263232 263758 267295 269866 269878 269690 271819 277282 284632 288142 293197 297596 297848 298884 301767 302875 304343 304709 304861 312518 313909 315453 316655 322471 322749 323660 324490 324822 325432 326496 336375 338871 341058 342288 346942 348002 348229 349585 351872 356251 361010 364087 371135 378354 380056 387119 395015 398529

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 25000 M. 354588
4 Gewinne zu 5000 M. 32226 275420
6 Gewinne zu 3000 M. 117829 127205 190501 246982
14 Gewinne zu 2000 M. 18371 156732 170583 176281 188165 241785 326613
30 Gewinne zu 1000 M. 4298 8290 92491 102151 122940 182475 168682 201982 210812 217999 224160 238057 356079 359208 359713 82 Gewinne zu 500 M. 2180 3768 34387 37944 40244 64484 68334 70062 79555 86275 102195 114607 118250 129106 144413 158999 186235 186836 207664 213974 216410 216630 221659 233219 241714 244340 251830 273022 275102 299924 306694 312088 313265 337855 338280 348249 352945 356605 392565 393282 399374
214 Gewinne zu 300 M. 1209 2924 3513 5791 11935 12739 14560 14586 18864 23475 24326 24636 30446 34840 49051 50990 51800 52847 56266 56420 57731 63561 66623 67309 71052 78007 78851 82643 83020 83158 100171 104110 105476 105878 107414 113820 114466 124939 126434 130042 132890 137192 144107 145954 146458 149899 158802 167324 170711 176210 178239 178566 182320 186845 188358 194050 203570 219573 222600 227737 228980 230748 235553 236139 242332 250364 257106 259121 262093 264838 265443 270330 271169 271469 276808 279236 286119 286514 287486 289439 293675 298571 298481 300175 318223 318854 319049 323010 321038 346106 350794 354521 359082 360378 361611 364176 365128 366909 367163 369042 369596 370520 372066 380332 387517 396825 396366

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu 50000 M., 2 Gew. zu 50000, 12 zu 10000, 22 zu 5000, 44 zu 3000, 102 zu 2000, 250 zu 1000, 526 zu 500, 1612 zu 300 Mark.

Leidenschaftliche Raucher

geben für den Tabak oft viel Geld aus, ohne beim Rauchen volle Befriedigung zu finden.

Wer beim Rauchen richtigen Genuß haben will, muß über die Beschaffenheit seines Tabaks ein klares Urteil haben. Wer aber genügend Kenner ist und richtig urteilen kann, der raucht nur den leichten Schellhass-Tabak. Der moderne Raucher raucht leicht und mild, und daraus ergibt sich:

Der leichte Schellhass-Tabak ist richtig für 90 Prozent aller Raucher

Leichter, milder und bekömmlicher — der Wunsch eines jeden Kenners — sind

Schellhass Feinschnitte

- Schell leicht 50 gr 30 Pf.
- 1928er blumig, mild . 50 gr 40 Pf.
- Balkan-Schäg leicht 50 gr 40 Pf.
- Feuerstrahl blumig . 50 gr 50 Pf.
- Gold (flache Blechdose) 50 gr 50 Pf.
- Transit-Schäg würzig rein Uebersee, hell . . 50 gr 50 Pf.
- Türken-Schäg estrippt, mild 50 gr 60 Pf.

Raucher mit gutem Geschmack haben bei Schellhass die Möglichkeit, an der Zusammensetzung der Tabakmischungen mitzuarbeiten. Für diese Mitarbeit zahlt Schellhass

RM. 5000.00 Belohnung in Form einer Raucher-Umfrage

Die Umfrage lautet: *Wodurch unterscheidet sich Schellhass-Tabak von anderen Marken?*

Die Antworten müssen kurz und treffend sein, können in Brief-, Vers- oder Bildform wiedergegeben werden. Die Hauptsache ist, treffend und kurz den Vorteil des leichten Schellhass-Tabaks anderen Marken gegenüber darzulegen. Zweckdienliche Angaben bezahlen wir je nach dem Nutzwert, den die Einsendungen für uns haben, durch

- 1 Preis in bar RM. 500.—
- 2 Preise à 250.— in bar „ 500.—
- 5 „ à 100.— „ „ „ 500.—
- 10 „ à 50.— „ „ „ 500.—
- 50 „ à 10.— „ „ „ 500.—
- 100 „ à 5.— „ „ „ 500.—
- 4000 Treispreise à 0.50 (je 50 gr Schellhass) „ 2000.—

Letzter Einsendungstermin ist der 31. Mai 1929. — Veröffentlichung der Preisträger Mitte Juni. Die Beteiligung an der Umfrage verpflichtet zu nichts, sie setzt nur Sachkenntnis und Interesse voraus.

Preisrichter sind:
Herr Eugen Wendelstadt, Bremen
Herr Rechtsanwalt Dr. W. Zeisner, Bremen
Herr W. A. Fritz Lüssen, Bremen

Antworten-Adresse:
E. F. Schellhass Söhne A.-G.
„Raucher-Umfrage“
Hemelingen b. Bremen

Schellhass der leichte Tabak

ist in allen Geschäften zu haben. Evtl. wird Bezugsquelle vermittelt durch:

E. F. Schellhass Söhne A.-G., Rauchtobakfabrik, gegründet 1773, Hemelingen bei Bremen

Sozialistische Arbeiter-Jugend

Bureau: Johannstraße 48, II

Sprechst. Montags, Mittwochs u. Donnerstags von 18¹⁵-19¹⁵ Uhr

Hauptversammlung. Sonntag treffen wir uns 1 1/2 Uhr vorm. Heim zu einer Fahrt ins Blaue. Abends gehen wir nach Stedelsdorf. Wir treffen uns pünktlich 7 1/2 Uhr vorm. Heim.
Stadtkonferenz. Sonntag 11 Uhr Markt. Fahrt ins Blaue.
Stadtkonferenz. Sonntag Streiktour durch das Trabelsborfer Gehöft. Treffpunkt 14 Uhr Friedrichs-Ebert-Platz.
Stadtkonferenz. Sonntag, bezieht sich auf die Filmvorführung der Kinderfreunde im Stadthallenkino. Besucht alle um 7 Uhr unsern Heimabend.
Stadtkonferenz. Sonntag ist unser Landheim geöffnet. 7 1/2 Uhr Marktplatz. Wir gehen zur Abt. Markt.
Stadtkonferenz. Sonntag, den 10. März treffen wir uns morgens 10 Uhr an der Stadthallenkino. Wir fahren zum Filmvorführung nach Lübeck. Eintritt 30 Pfg. Beteiligt euch alle daran. Unsere Nachmittagsveranstaltung fällt aus, da die Schule geschlossen ist.
Stadtkonferenz. Sonntag, den 10. März, treffen wir uns nicht 10.05, sondern schon 9.25 vor Herrmann.
Stadtkonferenz. Sonntag, 10. März, Wiederabend. Anfang 7 Uhr. Turnspiele nicht vergessen. Es wird gebeten, daß uns Musiker unterstützen.

Gewerkschaftliche Mitteilungen

Jugendgruppe des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes Lübeck. Monatsprogramme für März und April. 14. März: Vortrag. 17. Befestigung des Konjunktur. 28. Gedenkfeier. 31. Vortrag. 4. April: Mittagsbesprechung. 7. Blanken. 11. u. 12. Werbemache der F. G. J. 15. Werbemache. 18. Vortrag von Koll. Wulff. 21. Wanderung. 22. Wiederabend.
Stadtkonferenz. Sonntag, den 10. März, treffen wir uns morgens 10 Uhr an der Stadthallenkino. Wir fahren zum Filmvorführung nach Lübeck. Eintritt 30 Pfg. Beteiligt euch alle daran. Unsere Nachmittagsveranstaltung fällt aus, da die Schule geschlossen ist.
Stadtkonferenz. Sonntag, den 10. März, treffen wir uns nicht 10.05, sondern schon 9.25 vor Herrmann.
Stadtkonferenz. Sonntag, 10. März, Wiederabend. Anfang 7 Uhr. Turnspiele nicht vergessen. Es wird gebeten, daß uns Musiker unterstützen.

Arbeiter-Sport

Bereinigtes Trommler- und Pfeiferkorps des Arbeiter-Turn- und Sportbundes. 3. März. 3. Kreis. Hiermit den Obmannen zur Kenntnis, daß am 17. März in Lübeck im Arbeiter-Sportheim, Hundestraße, morgens 10 Uhr eine außerordentliche Delegiertenversammlung stattfindet. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen sämtlicher Delegierten erforderlich.
Der Bezirksvorstand. J. U. M. Meyer.
Handballspiele des 2. Bezirks. Folgende Spiele sind bürgerlich abgeschlossen und wird die Erlaubnis hiermit erteilt: In Lübeck: ATB, Rostock I - Holtenauer am 1. Osterfest; ATB, Rostock I - Markt am 2. Osterfest. Spielort wird noch bekanntgegeben. In Wismar: Vorwärts Wismar II - Arbeiter-Sport Vorwärts am 1. Osterfest; Vorwärts Wismar I - ATB, Rostock I am 1. Osterfest. Die Fahrt nach Wismar kostet 2.00 RM. Das Geld muß bis zum 27. März abgeliefert werden. Auf.

Freier Wassersportverein Lübeck e. S. Am 14. April nachm. 14 1/2 Uhr findet in Hamburg, Badestadt Heidekampweg, das Hallenschwimmfest des Freien Wassersportvereins Vorwärts e. S. Hamburg statt. Die Ausreiseleitung ist zu ersehen im Ausschussleiter Große Burgstraße sowie bei den Abteilungsleitern, Meibisch 20. März.
Schülerkorps des A. T. u. S. V. Lübeck. Sonntag morgen 10 Uhr Antreten im Arbeiter-Sportheim zum Filmvorführung der Kinderfreunde. Anzug dunkel mit Schillertragen.
Arbeiter-Turn- und Sportverein Lübeck. In gegebener Veranlassung machen wir darauf aufmerksam, daß sämtliche Aufschriften unter der Rubrik Arbeiter-Sport an den Unterzeichneter zu senden sind. Direkt an die Redaktion gerichtete Aufschriften werden in Zukunft nicht mehr unter Arbeiter-Sport veröffentlicht.
Arbeiter-Turn- und Sportverein Lübeck. Am Montag, dem 11. März, 5 1/2 Uhr, müssen die Knaben aller Abteilungen im Arbeiter-Sportheim, Hundestr. 41, mit Turnzeug erscheinen. - Der Werbeabend findet am 17. März im Gewerkschaftshaus statt.
ATB, Meiningen. Versammlung der 1., 2. und Jugendmannschaft am Dienstag, dem 12. März, abends 8 Uhr im Vereinslokal. U. a. Besprechung der Osterspiele in Kiel. Sämtliche Spieler müssen erscheinen.

Rundfunkprogramme

Hamburger Rundfunk

Gleichbleibende Tages-Einteilung der Wochentage
von 6.50 bis 16.00 Uhr (Sonntag bis 14.50 Uhr)
6.50 Zeitangabe. 6.55 Wetterbericht. 7.00 Hamburg (nur Montag); Morgengymnastik. 7.00 Hamburg (nur Donnerstag); Morgengymnastik. 7.30 Wetterbericht. 7.35 Rundfunknachrichten. 7.45 Wetterbericht. 7.50 Rundfunknachrichten. 8.00 Rundfunknachrichten. 8.20 Eisbericht. 10.15 Nachrichten. 11.00 Schallplattenkonzert. 12.10 Binnenschiffverkehr. 12.15 Nachrichten. 12.25 (nur Sonntag): Schiffsfahrtsplan. 12.30 Konzert aus Hannover (am Sonntag von 12.40-14.00). 12.55 Neuer Zeitgeist. 13.05 Hamburg: Maximalauslasten und Wasserstände für die Binnenschiffahrt. Eisbericht. 13.10 Nachrichten. 13.15 Wetterbericht. 14.05 (außer Sonntag): Konzert aus Bremen. 14.05 Hamburg (nur Mittwoch): Übertragung aus dem Leberseeheim der Hamburg-Amerika-Linie: Konzert der Bordkapelle des Dampfers „Hamburg“. 14.40 (nur Sonntag): Zweite Funfbörse. Anschließend: Kieler Produktbörse. 14.50 (außer Sonntag): Zweite Funfbörse. 15.40 (außer Sonntag): Dritte Funfbörse. 16.00 (außer Sonntag): Schiffsfahrtsplan.
Sonntag, 10. März
9.15 Morgenfeier. 11.00 Streifzüge durch Hamburger Museen. Eine Führung durch die Hermann-Haase-Ausstellung von Aquarellen aus den Vierlanden. 11.30 Jugendweihnacht. Übertragung aus dem großen Saal der Hamburger Musikhalle. 13.05 Sonntagskonzert der Funfbörse. 14.00 Funfzeitspielmanns-Sinfonie. 15.00 Musik. 16.30 Aus dem obersten Volksleben. 17.00 Der unbekannte Hermann Hohndorf. 18.00 Übertragung von der deutschen Welle: Zwei kontrastierende Beiträge über das Problem des Einheitskaates. Es sprechen um 18.00 Uhr Reichsjugendminister Koch-Weser, um 18.30 Uhr Landtagsabgeordneter Prof. Dr. Graebe. 19.00 Der Tagesschauerspricht! 19.30 Schwertlichtige Wurf- und Stoßübungen. 20.00 Lannhäuser-Parodie. Von

Privat-Kraftfahrerschule

Ernst Kupfer, Kronsförder Allee 46. Sammelruf: Nr. 25001

Johann Kestrop. 22.15 Aktuelle Stunde. Wetter, Nachrichten. 22.40 Hamburg Cafe Walthof. 23.50 Nord- und Ostseebericht.
Montag, 11. März
11.00-12.00 Schallplatten-Konzert. 12.30-13.50 Konzert aus Hannover. 14.05-14.50 Konzert aus Bremen. 16.15 Deutsche Jugendbühne. Große Aufjagende. 17.00 Auswahl-Chor des Städtischen Oberlyzeums Altona. „Erben und Auserkoren“. 17.30 Kinder- und Wiegenslieder in nordischen Ländern. 18.00 Bunte Akerlei der Funfwerke. 18.30 Übertragung von der Deutschen Welle: Englisch für Anfänger. 19.00 Funfwerkekonzert. 19.20 Stunde der Werkstätten. 19.55 Schwerin. Übertragung aus dem Staatstheater Schwerin: Symphonie- und Chortanz. 21.45 Benachrichtigung. 22.45 Wetter, Nachrichten. Deutsche Welle.

Deutsche Welle

Sonntag, 10. März
8.55 Ue. des Stundenglockenspiels der Potsdamer Garnisonkirche. 9.00 Morgenfeier. Anst. Ue. des Glockenspiels des Berliner Doms. 10.15 Nachrichten. 11.30 Ue. aus dem Großen Schauspielhaus: Vormittagskonzert. 12.55 Zeitzeichen. 13.15 Schachfunk. Die moderne Schachpartie (V). 13.30 Nachrichten. 13.45 Bildfunkverlesung. 14.30 für den Landwirt. 15.30 Märchen. 15.25 Wetter. Börse. 16.00 Messen und Märkte im Wandel der Zeiten (II). 16.30 Unterhaltungsmusik. 18.00 Gedanken der Zeit. Das Problem des Einheitskaates. 19.00 Das fabelhafte Israel (Emanuel bin Gortien). 19.30 Ausgrabungen und Funde auf deutschem Boden. 20.00 Abendunterhaltung. 709 Jahre deutsches Studentenlied. 21.00 Musik der Gegenwart. 21.30 Der Journalist spricht. 22.00 Preisnachrichten. Danach bis 24.30 Sonntag.
Montag, 11. März
10.15 Nachrichten. 12.00 English für Schüler „Travelling by Railway“. 12.25 Geographisches Preisgespräch (IV): Rußland. 12.55 Zeitzeichen. 13.20 Nachrichten. 14.30 Kinderstunde. Märchen und Geschichten: Die Ragenburg. von Willy Matthesen. 15.00 Spanisch (kulturpädagogische Stunde): Lectura de novelas de algunos autores modernos (II). 15.35 Wetter. Börse. 15.40 Ueber die neue deutsche Dichtung (I). 16.30 Ue. des Nachmittagkonzerts Berlin. 17.30 Franz Liszt (II). 18.00 Wie reizt man die Leistungsfähigkeit fettes Geistes? (II). 18.30 Englisch für Anfänger. 18.55 Neue Preisnachrichten. 19.20 Weltweiterlebung für Facharbeiter: Technische Betriebskunde. 20.00 Ue. aus Berlin: „Mona Lisa“. 22.00 Preisnachrichten.

RUNDFUNK

Anlagen auf Teilzahlung bis zu 12 Monaten
Radio-Haus-Hansa
Dr. Reinhart Gumprecht
Königstraße 65/67 - Telephon 22950
Filiale Friedenstraße 66

Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft: Dr. Fritz Solmitz für
Freizeit Lübeck Provinz Sport und Gewerkschaftliches: Hermann Bauer
für Feuilleton und Gerichte: Elich Gottigretz für den Anzeigen-
teil: Oskar Zandke. - Bullenwener-Druckverlag G. m. b. H.
Sämtlich in Lübeck.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten
und die illustrierte Beilage „Volk und Zeit“

Trinkt zur Stärkung **Wilckens Doppel-Malzbier** Alkoholarm ärztlich empfohlen!
Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften

Mehrere Waggon **Gelbe Industrie-Ekstartoffeln** (handverlesen)
hat im Auftrage abzugeben gegen Kasse in kleineren und größeren Posten
pro Zentner 7.20 Mt. frei Haus
Hans Herm. Ballin
Friedrich-Wilhelm-Straße 35
NUTZEISEN
Rohre für Einfriedigung und Abfluß
Schienen für Einfriedigung
Träger, U-Eisen und T-Eisen
Flach-, Rund-, Stab- u. Quadr.-Eisen
Wellen, Riemenscheiben
Drahtstifte, Schrauben
Gusseiserne Fenster, Koppel-Draht
Eisenhandels-Ges. m. b. H. Kuhl
Fernruf 21980 - Kanalstraße 11

Organisiert Euch politisch!
Spar-Konten
Scheck (Giro) - Konten
An-, Verkauf u. Beleihung von Hypotheken
Kostenloser Rat in allen Vermögens-Angelegenheiten
Bankhaus Fritz Kiemstedt
Kommandit-Gesellschaft
Lübeck Holstenstr. 5
Telephon S. 20053

Leihhausversteigerung
am Dienstag, dem 19. März, morgens 9 1/2 Uhr, in meinem Auktionslokal Klemensstraße 1a. Es kommen die verfallenen Pfänder Nr. 2651 laut Voranzeige zur öffentlichen Versteigerung. Die Umkehrung oder Entlösung hat bis zum 18. März zu erfolgen. Ein etwa entstandener Ueberbruch wird bis 14 Tage im Leihhaus ausgezahlt, absondern verfällt derselbe der Armenkassa. Es kommen zur Versteigerung Brillantringe, goldene u. silberne Uhren, prachtvolles Silberzeug wie Tischbesteck, neue Korben, Brotkorb, echte Kurrajade, Pelzmantel, Grammophon, Fahrräder, Nähmaschinen, Betten, Wäsche, Inlett, Photoapparate, Herrenanzüge, Ueberzieher, Frack, Smoking u. v. m. Eintritt 20 Pfg., welche bei Kauf vergütet werden.
Lübecker Leihhaus und Lombard
Inh. Fritz Meyer, Telephon 21887
Klemensstraße 1a

Leder-Gohlen
Ausschnitt und Stepperei
Bischoff & Krüger Königstraße 28
Ecke Walmstraße

Melerei Schwartzau
Ph. Eitel
Lieferant von Milch u. Milchprodukten in vorzüglicher Qualität
in Lübeck Verkaufsstelle Fleischhauerstraße 60. - Große Auswahl in Käse, Wurst, Eiern usw.
Lübecker Bandonion-Orchesterv. 1919
Sonntag, den 10. März 1929
Großer Ball
im Gewerkschaftshaus
Anfang 6 Uhr
Eintritt Herren 60 Pfg. Damen 40 Pfg.
Der Festausschuss

Auf Wunsch nochmals 2 Tage
Es gibt keinen Waschtage mehr!
Welch schönes Wort für jede Hausfrau!
Auch Sie müssen sich das Waschen wunder ansehen: die neue Patent-Kompressor-Waschmethode
Kostenlos wird gezeigt, wie man in fünf Minuten schneeweiße Wäsche erzielt ohne Kochen, Ruffeln, Bürsten, Reiben. 10fache Lebensdauer der Wäsche.
Probewaschen
am Montag, 11. März, 5 und 8 Uhr
Am Dienstag, 12. März, nachm. 4 1/2 Uhr
Sonder-Vorführung für Mitglieder des Hausfrauen-Vereins für Lübeck und Umgegend
Zuletzt Dienstag, 12. März abends 8 Uhr - wiederum nur im Saale des **furnerschaftshauses, An der Mauer 55a**
Um pünktliches Erscheinen wird höflichst gebeten
Die Patent-Kompressor-Methode (Ganz-Metall) besteht aus:
1. dem Patent-Kompressor, D. R. P.
2. der Kompressor-Wringmaschine und kostet RM. 25.-
Alle Käufer beim Probewaschen erhalten noch den Vorzugspreis von RM. 20.-
Kompressoren aus Stoff ohne Patent helfen wir zu 6.- RM.
Eintritt frei! Schmutzige Wäsche mitbringen.

Schlüssel
für jedes Schloß zu haben
Eisenhandlung
Reese
Hügstraße 123

Kind-Beistellen
weiß, mit Gitter von 14.- bis 65.-
Große Beistellen
von 11.75 bis 75.-
Gebrüder Heltl
Inferstraße 111/112
1. Stock, kein Laden, bet. d. Holstenstr. 3107

Speisefarbstoffe
gelbe Industrie
Henry Helm
Fleischhauerstraße 44 u. Kanalstraße 100.
Telephon 22 115/116.

Pab-Bilder
Beckergrube 5
Ausstopfen von Tieren
P. Paschen, Hügstr. 81

Geschäftsverlegung
Dem werten Publikum zur Kenntnis, daß ich mein **Friseur-Geschäft** nach **Dornestraße 21** verlegt habe. Eröffnung am Dienstag, dem 12. März 1929.
Um guten Zuspruch bittet
W. Sewe, Friseur

Wir retten Ihre Haare!
Darum senden Sie uns sofort etwas ausgekämmtes Haar zur **kostenlosen, mikroskopischen** Untersuchung ein, damit wir die Ursache des **Haarausfalls** feststellen können. Wir sagen Ihnen dann unverbindlich, was Sie dagegen tun können. Rückporto erbeten.
Diagnostisch-therapeutisches Haar-Institut, Berlin-Britz 286.

Tapeten in groß. Auswahl, billig
Engelsgrube 49

Die Wette gewonnen
habe ich jedesmal, wenn ich meinen **Abteil-Löffel** und daneben den **französischen Benediktiner** von Kennern probieren ließ. Keiner vermochte bisher, weber mit verbundenen noch offenen Augen, beide Fabrikate voneinander zu unterscheiden. Ebenso gut kann man auch auf **Chardonnay** wetten. Überhaupt alle aus **Reichels** **Essenzen** selbst hergestellten **Löffel** sind so zu werten. Sie bestehen im Vergleich mit den **teuersten Marken** jede Probe. **Erhältlich in Drogerien und Apotheken**, acht aber nur mit **Marke „Reichels“**. Dr. Reichels **Rezeptbuchlein** daselbst umsonst oder **kostenfrei** durch **Dito Reichel, Berlin SO., Eisenbahnstr. 4.**

Heute 9 Uhr
E. S. P. ELITE-ABEND
Eine Nacht, die man nicht vergißt!
Lustiges Durcheinander!
4 1/2 Uhr: Tanz-Tee
Kabarett-Einlage
Morgen Sonntag 2 Vorstellungen
4 Uhr: Eintritt frei
9 Uhr: Eintritt 50 Pfg.

Konzerthaus Lübeck
Tel. 29 803 Bes. Hans Urmes
Morgen Sonntag ab 16 Uhr
Großes Familien-Kaffee-Konzert
mit Tanzeinlagen und Künstlervorträgen
Anschließend:
Gr. Roulette - Ball
Am Sonnabend, dem 16. März
Stiftungsfest der Bäckerbrüderschaft

Stiller

das größte Schuhhaus Lübecks
erstehet in ganz kurzer Zeit!

Unsere Verkaufsräume sind zu klein geworden, deshalb muß eine Vergrößerung derselben erfolgen. Durch die Einbeziehung der ersten Etage bekommen wir große, moderne Verkaufsräume, die eine ungestörte Auswahl unter den unendlich vielen Modellen unseres enorm großen Lagers ermöglichen.

10% Rabatt

gewähren wir bis zur Eröffnung der neuen Räume, die noch vor Ostern stattfindet, um unsere Kundschaft für die kleinen Unannehmlichkeiten zu entschädigen, die ein Erweiterungsbau mit sich bringt. Benutzen Sie daher diese günstige Gelegenheit, um Ihre Frühjahrseinkäufe schon jetzt zumachen, denn Sie sparen dadurch viel Geld.

Stiller-Schuhe

bürgen für
vollendete Form
hochwertige Qualität
größte Preiswürdigkeit

Stiller

Breite Straße 71 — Fleischhauerstraße 1
Gegenüber dem Rathaus



Nächste
Strohvorführung
am Mittwoch, dem 13. März 1929,
nachmittags 4 1/2 Uhr

Eintrittskarten werden ab Montag unentgeltlich
ausgegeben in der

Beerbestelle

für Gas, Wasser und Elektrizität G. m. b. H.
Breite Straße 21. T. 26926.

Deutscher Verein für werkt. Erziehung

Ausstellung von Schülerarbeiten
in der Gemeinschaftsschule u. im Johanneum.
9. März v. 8-8 Uhr. 10. März v. 11-3 Uhr
Sonnabend, den 9. März, abends 8 Uhr, Vor-
trag im Gewerbesaal, Breite Straße 10
„Werkunterricht in der Schule und Beruf“
Herr Pralle, Hamburg
Gäste willkommen! Ortsgruppe Lübeck

Verein der Musik- freunde in Lübeck

VII. Sinfonie - Konzert

des Städtischen Orchesters

Montag, den 11. März,
8 Uhr abends, im Kolosseum

Leitung Eugen Jochum
Solist: Prof. Kulenkampff (Violine)

Vortragsfolge:
Ouvertüre zu „Egmont“ . . . Beethoven
Konzert für Violine und
Orchester, Kletzki
(unter persönl. Leitung d. Komponisten)
Hiller-Variationen Reger

Karten bei Ernst Robert
Zur Hauptprobe am Sonntag, dem 10.
März, 11 1/4 Uhr
Plätze für Mitglieder . . . 1.—
Plätze für Nichtmitglieder 2.—

Während der einzelnen Vorträge bleiben
die Saaltüren geschlossen

Kolosseum

Sonntag, den 10. März, Anfang 6 Uhr

Frühlingsball

veranstaltet von den Frisuren und Friseurgehilfen

Eintritt: Damen 40 ♂, Herren 60 ♂

Gledermaus

Heute 9 Uhr

Lustiger Ueberbrettl-Abend

mit dem

famosen März-Programm

und
Konrad Scherber

Lust Laune Lebensfreude

Eintritt 50 Pfg.

Morgen Sonntag

2 Vorstellungen

Nachm. 4 Uhr
Eintritt frei!

Abends 8 1/2 Uhr
Eintritt 50 Pfg.

Kasino D. D. D.

4 Uhr: Tanz-Tee

mit Kabarettinlagen

Kännchen Kaffee 60 Pfg.

Restaurant u. Café Merkur

Am Bahnhof 11

Heute: Volkstümlicher Abend

Moislinger Baum

Morgen Sonntag, den 10. März

Großes Familien-Kaffee-Konzert mit Tanzeinlagen

ausgeführt von der beliebtesten
Tanz-Sport-Jazz-Kapelle „Armerding“
Auf Wunsch meiner wertigen Gäste noch-
maliges Auftreten von
Friedel Eggers, Stimmungs-Sängerin
Fred Clausnitzer,
Jazz-Stimmungs-Kanone

Eintritt 4 Uhr! Familien freier Eintritt!
Auf den am Sonnabend, d. 16. März
stattfindenden Sänger-Ball mit Prämie-
rung der besten Damen- u. Herren-Masken
weise ich schon heute besonders hin.
E. SUHRBIER

SCHAUBURG

Anfang wochentags 4 Uhr, Sonntags 2 Uhr
2 gewaltige Großfilme in einem Spielplan



DER MANN MIT DEM LAUB- FROSCH

VERBRECHEN

Ein rätselhafter Kriminalfall in 8 Akten
Regie: Gerhard Lamprecht

Darsteller: Evelyn Holt - Heinrich George
Olga Limburg - Hans Junkermann - Walter Rilla
Die Pointe des Films „Der Mann mit dem Laubfrosch“
hat an Sie alle eine große Bitte: Verraten Sie
mich nicht an Ihre Bekannten, wenn Sie den Film
gesehen haben. Lassen Sie auch den späteren Besuchern
die Spannung bis zum Schluß

Das spannendste Filmwerk, das je über die Leinwand lief

Gefährliche Frauen

Ergreifende Sittentragödie in 6 Akten mit
Iwan Petrowitsch - Ariette Marechal

Achtung Kinder! Sonntag 2 Uhr:
Große Extra-Vorstellung!

Ein fabelh. Sensations- u. Lustspielprogramm

Kinder und Jugendliche 30 und 50 Pfg.
Erwachsene bis 3,30 Uhr 0,80 u. 1.— Rm.

STADTHALLEN

Jeden Sonntag ab 4 Uhr die beliebtesten

Familienkonzerte

der vorzüglichen Hauskapelle

Ab 5 Uhr:

Tanz- und Gesangs-Einlagen

von Herrn Bruno Morgan
Konzert- und Liedersänger aus Hamburg.

Ab 8 Uhr:

Ballabend

Gute Speisen und Getränke.

Solide Preise!

Idens Restaurant

Schwartauer Allee 152

Sonntag, 3 Uhr, 212

Geld-Preisskat

Zur Traube

Heute Sonnabend
Unterhaltungsmusik
mit Bockbier-Ausstöß
Frau Frieda Schultz,
Wahmstraße 40

Kücknitz

W. Dieckelmanns Gasthof

Sonntag, 10. März

Das beliebte

Sonntags- Kränzchen

mit der Stimmungsmusik

Zentral-Hallen

Morgen Sonntag

großer Ball

Eintritt frei! Für

Stimmung und Humor

orgt die Hauskapelle!

Der vorzüglich geratene

helle

Märzen-Bock

aus der

Aktien-Bierbrauerei Lübeck

gelangt nur noch kurze Zeit zum Ausschank